MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

180 (20.4.1938) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-397780

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 72 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 36 Pfg. Postbel.-Geb. Filialen: 73 Pfg. Beteiligte Abholstellen: Waldhofstr. 12, Lenaustraße 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Lindenhofstr. 1, Fr. Hauptstr. 69, W. Oppauer Str. 6, Sandhofenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. des laufenden Monats erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 20. April 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 180

Die Feiern zum Geburtstag des Führers

Die Verhandlungen Paris-Rom – Die Luftaufrüstung Englands und Frankreichs

Großartiges Erlebnis der Parade

Armee, Luftwaffe und Marine ehren den Schöpfer der neuen deutschen Wehr

Eob. Berlin, 20. April.

Ein prachtvoller sonniger Frühlingsmorgen strahlt über der Reichshauptstadt, deren Straßen ein Feiertagsgewand angelegt haben. Fahnen über Fahnen! Sie flattern aus den Fenstern, von den Dächern und Türmen, sie wehen von den Straßenbahnen, Omnibussen und den Tausenden von Privatfahrzeugen aller Art und decken mitunter ganze Häuserfronten farbig zu.

Kaum 7 Uhr haben rings im großen Umkreis um die Straße unter den Linden, dem Schauplatz der Wehrmachtsparade vor dem Führer, die für den Aufmarsch der Truppenteile notwendigen polizeilichen Absperrungsmaßnahmen eingesetzt. In den Straßen der Innenstadt bewegt sich eine festlich gestimmte Menschenmenge. Seit den frühesten Morgenstunden ist eine Völkerwanderung unterwegs, die im breiten Strom durch das Brandenburger Tor zum Wilhelmplatz flutet, oder sich durch die Linden entlang bis in möglichste Nähe des Paraderaumes drängt.

Festliches Gewoge herrscht in der Wilhelmstraße und besonders auf dem Wilhelm-Platz. Von der Reichskanzlei, vor der bereits die Männer der Leibstandarte in Paradeuniform aufmarschiert sind, weht die Standarte des Führers.

Inzwischen laufen ständig Geburtstagsgeschenke aus allen Teilen des Reiches in der Reichskanzlei ein, und die Posteingänge türmen sich zu hohen Bergen.

Vorbeimarsch der SA-Standarte Feldherrnhalle:

Während im Hof der Reichskanzlei der Spielmannszug und Musikzug der SA-Standarte Feldherrnhalle konzertierte, hatten sich auf dem Wilhelmplatz viele Tausende von Volksgenossen eingefunden, immer wieder klangen Sprechchöre auf: „Führer, wir gratulieren!"

Um 10 Uhr brauden brausende Heilrufe empor. Der Führer ist in Begleitung von Stabschef Lutze und SA-Obergruppenführer Brückner vor dem Eingangsportal der Reichskanzlei erschienen, um den Vorbeimarsch der SA-Standarte Feldherrnhalle abzunehmen.

Tausend Mann der verschiedenen Sturmbanne aus dem ganzen Reich unter Führung von Gruppenführer Reimann haben feldmarschmäßig ausgerüstet in der Wilhelmstraße Aufstellung genommen. Schmetternde Marschmusik — und in exakten Gliedern, schnurgerade ausgerichtet, marschieren die braunen Bataillone am Führer vorbei.

Auf dem Paradeplatz:

Marschmusik hallt durch die Linden entlang. Die Wehrmachtsabteilungen, Infanterie, Kavallerie, motorisierte Verbände, rücken zum Sammeln vor der großen Parade an. Es ist 10 Uhr. Eben noch zogen die Kompanien eines Infanterie-Bataillons mit wehenden Fahnen an der Friedrich-Wilhelm-Universität vorüber, da biegt aus der Dorotheenstraße auf Rappen und Braunen Kavallerie an. Zugleich nahen vom Brandenburger Tor mit klingendem Spiel Abteilungen der Luftwaffe. Die gelben Fahnen leuchten, und die silbernen Instrumente sowie die blanken Degen der Kompaniechefs und Zugführer blitzen in der Aprilsonne, die aus den weißen und grauen Wolken über der Hedwigskathedrale hervorsieht.

Ueber den Platz, den das grüne Dach der prächtigen alten Humboldtsche beherrscht, eilen die Gäste zu den beiden Tribünen, die sich gegenüber der Universität und gegenüber dem Zeughaus Unter den Linden ziehen: ausländische Militärattachés neben Generälen der alten Armee, SA- und SS-Führer, Zerofiziere.

Vor dem hellen und feierlich geschmückten Universitätsgebäude haben Offiziere aller Waffengattungen der Wehrmacht des Reiches Aufstellung genommen. Die Fangschnüre leuchten festlich. Rechts davon und vor dem Ehrenmal präsentieren Ehrenposten unerschütterlich. Wagen der Stäbe halten vorbei. Dann schimmert es weiß wie Schnee drüben am Denkmal Friedrichs des Großen. Mit ihrer hellblauen Fahne marschiert in Paradeuniform die Kriegsmarine heran. Jetzt marschieren sie auf gleicher Höhe wie die Kameraden im feldgrauen Rock auf der südlichen Bahn der Linden, rücken hinüber zum Dom.

Die Menge vor der Reichskanzlei steht in dichten Mauern. Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels werden auf ihrer Fahrt zur Reichskanzlei mit lauten Heilrufen begrüßt, die sich zu stürmischen und leidenschaftlichen Kundgebungen der Freude steigern, als wenige Minuten vor 11 Uhr der Führer die Reichskanzlei verläßt. Der Jubelsturm pflanzt sich wie eine einzige brandende Woge fort, als die Wagenkolonne des Führers durch das seitgefügte Spalier der Massen dem Paradeplatz zufährt.

Die freudig erregte Menge, die in dichten Mauern an der historischen Prachtstraße der Reichshauptstadt seit dem frühen Morgen Aufstellung nahm, ist in höchster Erwartung. Unmittelbar vor 11 Uhr künden Kraftfahrer das Nahen des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Ein Sturm von freudigen Stimmen hat sich in der Ferne erhoben und nähert sich schnell. Da klingt mit einem Schlage schmetternd der Präsentiermarsch auf. Ein Meer von Händen reckt sich hoch: Der Führer fährt grüßend heran.

Es folgt der Wagen des Generalfeldmarschalls Göring, hierauf Generaladmiral Raeder, sofort hinterher der Wagen mit Generaloberst von Brauchitsch, dann General der Artillerie Keitel.

Der Führer fährt sofort zur Besichtigung der Paradeaufstellung. Als er zum Schloß zurückkommt, fährt sein Wagen über über die sandbestreute Mittelbahn zur Führertribüne vor der Universität.

Die große Parade vor dem Führer:

Mit Generalfeldmarschall Göring begibt sich der Führer, während begeisterte Jubelrufe die ganzen Linien entlangschallen, vor das Portal. Die Spitze der Truppen steht vor dem Ehrenmal. Hell und warm scheint die Frühlingssonne auf das festliche Bild. Um 11.15 Uhr betritt der Führer die Tribüne.

Die erste große Parade zum Geburtstag des Führers nach der Schaffung des Großdeutschen Reiches beginnt. Der Kommandeur der Parade, Generalleutnant Freiherr von Dalwigk-Lichtenfels, Stellvertretender Kommandierender General des III. Armeekorps, setzt sich an die Spitze der Truppen.

Neben dem Führer auf der mit Tannengrün umkränzten Tribüne steht der Oberste Befehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch. Dahinter haben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und General der Artillerie Keitel Aufstellung genommen.

Generalleutnant Freiherr von Dalwigk erstattet dem Führer Meldung.

Dann marschiert mit klingendem Spiel das erste Bataillon des deutsch-österreichischen Infanterieregiments 14 „Großherzog von Hessen und bei Rhein" aus Linz mit der alten Regimentsfahne unter der Führung von Major Ruckser vorbei, gefolgt von einer Tragtier-Maschinengewehrkompagnie aus Steyr.

Während die deutsch-österreichischen Truppen, die nach ihren bisherigen Ausbildungsvorschriften den im Reich üblichen Parademarsch nicht kennen, und die naturgemäß in diesen kurzen Wochen noch nicht nach den neuen Vorschriften ausgebildet werden konnten, in krummem Gleichschritte vorbeiziehen, folgt nun der dröhnende Paradeschritt der Infanterie.

Dem Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, folgt das Wachregiment Berlin mit Oberst von Alten an der Spitze. Die Truppenteile der 23. Division, die Generalmajor Graf v. Brockdorff-Ahlefeld dem Führer meldet, schließen sich an. Die Musikkorps und Spielmannszüge schwenken jeweils vor der Tribüne ein. Die Heeresunteroffiziersschule Eisenach rückt heran, das Infanterieregiment 67 unter Oberst Matholz, das in drei geschlossenen Bataillonsblocks vorbeimarschiert, folgt. Den Abschluß der Fußtruppen des Heeres macht das Pionierbataillon 23.

In der Pause vor dem Anreiten der Kavallerie, schallen aus der begeisterten Menschenmasse zum Führer hinüber nichtendenwollende Rufe und Sprechchöre mit Geburtstagsglückwünschen.

Dem Kommandeur des Kavallerieregiments 9 folgt im Trab das Musikkorps. Schwadron auf Schwadron zieht vorbei, zum Schluß in Reih und Glied, zum erstenmal bei einer Berliner Parade gezeigt, die neue Radfahrabteilung.

Ebenfalls in bestechendem elegantem Trab defilieren nach der Kavallerie vier Batterien des Artillerieregiments 26 vorüber. Dann kommt die 2. Abteilung des Artillerielehrregiments.

Das Bild belebt sich, als nun die Marine in ihren weißen Blusen und blauen Hosen anmarschiert, voran das Musikkorps der 2. Abteilung der Marineunteroffizierslehrabteilung. Inzwischen hat Generaladmiral Raeder neben dem Führer den Platz des Generalobersten von Brauchitsch eingenommen. Die Marine, die sich seit jeher in der Reichshauptstadt einer besonderen Beliebtheit erfreut, findet auch dies-

Francos Truppen am Mittelmeer

Das erste Bild von nationalspanischen Truppen am Mittelmeer. Nationalspanische Soldaten am Strand von Sinarcq. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Die Mitarbeiter gratulieren

Reichsminister Darré überreicht 500 000 M. als Spende des Landvolks

dnb. Berlin, 20. April.

Um 9 Uhr vormittags nahm der Führer in der Reichskanzlei die Glückwünsche seiner militärischen Adjutanten, der Herren seiner näheren Umgebung und deren Kinder entgegen. Kurz darauf überbrachten der Reichsminister Dr. Goebbels mit seinen Kindern, Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, der ebenfalls von seiner Familie begleitet war, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Lammers und der Präsident des Geheimen Kabinettsrats, Freiherr von Neurath, ihre Glückwünsche.

Der Reichsführer SS Himmler überbrachte dem Führer einen Ehrendegen als Geschenk.

Stabschef Lutze, der von seinem Adjutanten, Gruppenführer Reimann, begleitet war, überbrachte dem Führer mit den Glückwünschen der SA einen metallenen Schrein in der Form eines Wahrmals, der die Bilder und Namen sämtlicher Gefallenen der Bewegung enthält.

Um 10.30 Uhr erschienen in der Reichskanzlei zur Gratulation die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General Keitel, sämtlich mit ihren Adjutanten.

Reichsernährungsminister Darré überbrachte die Glückwünsche des Führerkorps des Deutschen Landvolkes, in dem jetzt auch Deutsch-Oesterreich vertreten ist, und überreichte dem Führer 500 000 Reichsmark für soziale Zwecke.

Wie in jedem Jahre, so fand sich auch heute wieder die deutsche Landjugend ein, um dem Führer ihre Glückwünsche zu übermitteln. In ihren Reihen befanden sich Bauernkinder aus Oesterreich, die dem Führer zusammen mit Blumen und Gedichten den Gruß aus der Heimat übermittelten.

Gauleiter Bürckel, der zusammen mit Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Minister Glaise-Horstenau und anderen Herren der österreichischen Landesregierung erschienen war, übergab dem Führer zwei Urkunden: die Originalurkunde über das Wiedervereinigungsgesetz Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich und die Urkunde über die Volksabstimmung.

Das Bild in der Reichskanzlei belebt sich, als eine Gruppe von Jungen und Mädeln in bunten und farbenprächtigen Trachten erscheint. Sie kommen aus allen deutschen Gauen, aus der befreiten Ostmark, und aus auslanddeutschen Siedlungsgebieten. Der Führer gibt jedem einzelnen von ihnen die Hand und dankt ihnen allen herzlich für die Blumen, die sie ihm überreichen. Man sieht es den ergriffenen und bewegten Gesichtern der Jungen und Mädel, die zum Teil außerhalb der reichsdeutschen Grenzen leben, an, was diese Stunde, da sie beim Führer sind, für sie bedeutet. Mit Tränen der Freude und der Ergriffenheit in den Augen ziehen sie überglücklich wieder von dannen.

Und wieder ein neues Bild: Die Berliner Blutordensträger sind gemeinsam mit Blutordensträgern aus München und dem ganzen Reich erschienen, um dem Führer ihre Glückwünsche auszusprechen. Der Führer dankt jedem einzelnen von ihnen durch einen Händedruck für seine Treue.

Die Reihenfolge der Empfänge und Gratulationen in der Reichskanzlei wird unterbrochen durch die Vorführung des von den Opelwerken dem Führer zum Geschenk gewachsenen 500 000. Opelwagens seit der Machtübernahme. Der Führer nimmt auf dem Hof der Reichskanzlei den Wagen vom Betriebsführer der Opelwerke, Dr. Fleischer, und dem Betriebsobmann Funk mit herzlichen Dankesworten entgegen.

MARCHIVUM

mal wieder bei der begeisterten Menge besonderen Beifall.

Jetzt tritt der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, neben den Führer. Die Einheiten der Luftwaffe marschieren an. Den Vorbeimarsch eröffnen zwei Abteilungen des Luftwaffenregiments von der Luftkriegsschule Gatow und vom Wachbataillon der Luftwaffe. Dem blau-grauen Bataillonsblock folgen motorisierte Formationen der Luftwaffe, die 1. Abteilung des Flakregiments 12, die 2. Abteilung des Regiments General Göring und die 1. Abteilung des Flakregiments 32.

Nun schwenkt ein Musikkorps der Panzertruppe in schwarzen Uniformen vor der Tribüne ein, während wieder Generaloberst von Brauchitsch neben den Führer tritt. Nun rollt eine Abteilung nach der anderen in raschem Tempo vorüber, zunächst Teile des Panzerregiments 5 und dann als Vertretung der österreichischen Artillerie, die sich im Kriege ganz besonders ausgezeichnet hat, die 1. Abteilung des Artillerieregiments 9 aus Wien. Der II. Abteilung des Schützenregiments 3 schließt sich das Krad-Schützenbataillon 3 an.

Wiederum wechseln die Musikkorps. An die Stelle des Schwarz der Panzerwaffe ist wieder das Feldgrau der anderen Heeresformationen getreten. Auf seinen Motorfahrzeugen braust das 3. Bataillon des Infanterielehrregiments und dann die Panzerabwehrabteilung 20 vorüber. Ihnen folgen mit starkem Gedröhn die schweren Fahrzeuge der II. Abteilung des Artillerieregiments 50. Die Nachrichtenabteilung 48, die I. Abteilung des Artillerieregiments 57, die Panzertruppenschule und die Panzerabwehrlehrabteilung schließen sich an.

Den Abschluß der Parade bildet die Vorbeifahrt der Panzerlehrabteilung mit ihren schweren Kampfwagen und den leichten Panzerfahrzeugen.

Von der Parade zurückkehrend, und aufs neue umbrandet von dem Jubel der Menschenmenge, die unter den Linden und in der Wilhelmstraße wie auch auf dem Wilhelmplatz selbst unentwegt ausgeharrt hatte, traf der Führer um 12.25 Uhr wieder in der Reichskanzlei ein.

Der Geburtstag des Führers in Leonding

dnb. Linz, 20. April.

In der Jugendstadt des Führers wurde der Geburtstag des Führers mit einem großen Wecken um 6 Uhr früh durch die Musikkapelle des Infanterieregiments 19 eingeleitet.

Um 7.30 Uhr fand in Leonding eine schlichte Feier am Grabe der Eltern des Führers statt. Der Bürgermeister von Leonding, Pg. Sepp Mitesenberger, und zwei SA.-Männer legten einen prachtvollen Kranz mit der Inschrift „In treuer Dankbarkeit den Eltern unseres Führers!" am Grabe der Eltern des Führers nieder.

Der Zustrom von Fremden, besonders aus dem Altreich, nach Leonding hält weiter an. An den beiden Osterfeiertagen machte Leonding gleichsam den Eindruck einer Weihestätte. Nach Mitteilung des Bürgermeisteramtes Leonding kamen in den letzten sechs Tagen, vom Karfreitag bis zum Geburtstag des Führers, nicht weniger als 15 000 Nationalsozialisten aus dem Altreich nach Leonding.

Der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kleinitz, hat am Mittwoch durch den Kommandeur der 45. Division, Generalmajor Materna, am Grabe der Eltern des Führers in Leonding einen Kranz niederlegen lassen.

London hat den Weg geebnet:

Erste Fühlungnahme zwischen Paris und Rom

Eine „sehr herzliche" Aussprache zwischen Blondel und Ciano – Paris hofft auf rasche Verständigung

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 20. April.

Nachdem der französische Geschäftsträger Blondel bereits am Samstag dem italienischen Außenministerium den Wunsch seiner Regierung nach französisch-italienischen Verhandlungen mitgeteilt und Mussolini diesem Wunsch zugestimmt hatte, hat Graf Ciano gestern den Geschäftsträger zu einer ersten Besprechung empfangen. Dabei sollen, wie an gut unterrichteter Stelle verlautet, nicht besondere zwischen den beiden Ländern offene technische Fragen etwa Italiens Interessen in Syrien, Tunis-Statut, Grenzregulierung zwischen Französisch-Somaliland und Abessinien, Revision der Aktienverteilung an der Eisenbahn Dschibuti—Addis Abeba von 1936 u. a. m.), sondern die allgemeine Lage der italienisch-französischen Beziehungen und die Vorbereitungen zur Entsendung eines französischen Botschafters nach Rom besprochen worden sein.

Graf Ciano und Blondel haben in der, wie es heißt, sehr freundschaftlich verlaufenen Unterhaltung festgestellt, daß zwischen Italien und Frankreich keine ernsten Gegensätze bestehen.

Wie verlautet, soll die Akkreditierung eines französischen Botschafters am Hofe des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien im Mai erfolgen, wenn der englische Antrag in Genf auf Entlassung der Völkerbundsmitglieder aus ihrer Verpflichtung zur Nichtanerkennung des Imperiums angenommen sein wird.

Die Reichsregierung ist von der italienischen Regierung über den Beginn der italienisch-französischen Unterredung unterrichtet worden.

Optimismus in Paris

Drahtber. uns. Par. Korrespondenten

— Paris, 20. April.

Das Ergebnis der zweiten Aussprache, die gestern der französische Geschäftsträger in Rom mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano hatte, wird von der gesamten Pariser Presse und der Oeffentlichkeit mit einer kaum zu überbietenden Hoffnungsfreudigkeit kommentiert. Nach den französischen Meldungen soll die Aussprache sehr herzlich verlaufen sein. Graf Ciano habe erklärt, daß die italienische Regierung durchaus bereit sei, auf die französischen Annäherungswünsche einzugehen. Er habe hinzugefügt, daß zwischen Italien und Frankreich sachlich eigentlich gar keine Meinungsverschiedenheiten, sondern lediglich Verstimmungen und Mißverständnisse, die durch die Pressepolemiken vergrößert worden seien, bestünden. Derartige Unstimmigkeiten seien leider nur schwer zu beseitigen, weil sie nur schwer zu fassen seien, habe Graf Ciano erklärt, denn „es ist leichter, einen Löwen zu töten als hundert Stechmücken".

Nach französischen Mitteilungen sollen sich die Verhandlungen in drei Abschnitten vollziehen. Zunächst werde man sich bemühen, ein neues „politisches Klima" zwischen Paris und Rom zu schaffen, und zwar durch den Abschluß eines Gentlemen-Agreements allgemeiner Art. Dieser erste Teil der Verhandlungen könnte, so meint man, bis zum Beginn des Genfer Rats am 9. Mai beendet sein. Frankreich könne sich dann dem englischen Antrag hinsichtlich der Regelung der Abessinienfrage anschließen und für die Anerkennung des italienischen Kaiserreichs eintreten.

In diesem zweiten Stadium der Verhandlungen könnte auch ein neuer französischer Botschafter in Rom ernannt werden, der dann selbstverständlich gleich beim König von Italien und Kaiser von Abessinien akkreditiert würde. Der dritte Teil der Verhandlungen werde dann eine Reihe von Sachverständigenbesprechungen bringen: Festsetzung des Grenzverlaufs zwischen Abessinien und Somaliland, Besprechte und Benutzung der Eisenbahnlinie Dschibuti—Addis Abeba, wobei durch eine Kapitalerhöhung der italienische Anteil an der Eisenbahngesellschaft vergrößert werden könnte, Regelung des italienischen Schiffsverkehrs über den Hafen von Dschibuti, Festsetzung der nachbarlichen Beziehungen zwischen Tunis und Tripolis, Statut für die italienischen Kolonisten in Tunis und für die italienischen Staatsangehörigen in Frankreich überhaupt, Verbot der politischen Agitation für die sogenannten Antifaschisten, Niederlassungsrecht, Schulrecht usw.

Die französische Regierung wird heute einen außerordentlichen Ministerrat abhalten, bei dem die genauen Instruktionen für den französischen Geschäftsträger in Rom zur Weiterführung der Verhandlungen festgelegt werden sollen. Der Außenminister Bonnet befindet sich augenblicklich noch in seiner heimatlichen Provinz Dordogne in den Osterferien. Inzwischen bemüht sich die gesamte Pariser Presse, soweit sie irgendwie dem Einfluß des Quai d'Orsay zugänglich ist, eine günstige Stimmung für die römischen Verhandlungen zu schaffen. Der „Temps" schildert heute in einem langen Leitartikel, welch günstige Wirkungen das englisch-italienische Abkommen für die gesamte Mittelmeerpolitik gehabt habe und wie notwendig es daher sei, daß sich auch Frankreich so schnell wie möglich dieser friedensstiftenden Politik anschließe. Dabei gibt der „Temps" ehrlicherweise zu, daß die englische Politik keineswegs darauf gerichtet war, die Achse Berlin—Rom zu schwächen, und daß sie auch in der Tat nicht diese Wirkung gehabt habe. Sie habe insofern nur die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Großmächten wesentlich erleichtert. Die französischen Marxisten dagegen suchen die Verhandlungen in Rom nach Möglichkeit zu stören.

François-Poncet bei Lebrun und Bonnet

— Paris, 20. April.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, der einige Wochen der Erholung in Paris verbracht hat, machte gestern einen Besuch beim Präsidenten der Republik, Lebrun. François-Poncet wird voraussichtlich heute eine Aussprache mit dem Außenminister Bonnet haben und dann wieder auf seinen Berliner Posten zurückkehren.

Der Krieg in Ostasien:

Die Gegner rüsten zur Entscheidungsschlacht

Japaner und Chinesen werfen gewaltige Truppenmassen an die Schantung-Front

— Hankau, 20. April. (U. P.)

Die Kämpfe um Hangtschwang, einer Stadt am Tai-See und an der Bahnlinie Tientsin—Pukau gelegen, in der sich bisher die Japaner immer noch behaupten konnten, sollen jetzt, wie die Berichte von der Front besagen, zur Einnahme der Stadt durch die Chinesen geführt haben. Hangtschwang war bisher der südlichste Punkt, den die Japaner an der Südschantungfront erreichten. Es hatte nach dem chinesischen Sieg von Taierschwang einen gefährlichen Punkt im Rücken der chinesischen Truppen dar, die im Dreieck Lintschen — Hangtschwang — Tsaotschwang japanische Truppenteile einzukreisen und abzuschließen versuchten. Die Kämpfe um Hangtschwang fanden ihren Höhepunkt am Ostersonntag und Ostermontag. Am Sonntag hatten die Chinesen die Bahnstation der Stadt, die außerhalb der Stadt liegt, genommen und rückten von dort aus gegen Hangtschwang vor. Aber erst am Montag gelang es ihnen, nach stundenlangen erbitterten Nahkämpfen in die Stadt einzudringen. Nach den chinesischen Berichten sind große Teile der japanischen Truppen vernichtet worden. Der übrige Teil soll sich auf Yintschen, nordwärts die Bahn entlang, zurückziehen.

Meldungen über die immer noch andauernden Kämpfe um Jihsien stellen fest, daß die Lage dort fast unverändert sei. Die Chinesen hätten einzig ein Dorf südöstlich vor Jihsien zurückerobern können.

Die übrigen Meldungen scheinen zu bestätigen, daß beide Gegner große Truppenmassen an die verschiedenen Kampfabschnitte der Tientsin—Hangtschwang-Front werfen, woraus man schließen kann, daß es hier in absehbarer Zeit zu einer gewaltigen Schlacht kommen wird, in der auf beiden Seiten so große Truppenmassen eingesetzt werden dürften, wie sie noch keine Schlacht im Fernen Osten gesehen hat. Die augenblicklichen Kämpfe aber können noch nicht als Auftakt dieser Schlacht angesehen werden. Denn noch sind die entscheidenden japanischen Verstärkungen nicht in Südschantung angekommen, wenn auch seit Tagen heftige Kämpfe bei Sisi zwischen chinesischen Truppen und japanischem Nachschub, der von Tsingtau her kommt, im Gange sind. Die Verstärkungen der Japaner haben hier sehr große Schwierigkeiten zu überwinden, da ja die Eisenbahnlinie hinter Tsinanfu fast vollkommen zerstört ist.

Weiter wird hier bekannt, daß auch von chinesischer Seite große Verstärkungen auf dem Weg zur Schantung-Front sich befinden. Man erwartet auch hier eine große Schlacht, die die Entscheidung für das seit vier Monaten umkämpfte Hsüchschau bringen soll.

Immer noch nicht genug Waffen!

Luftaufrüstung – die große Parole

England will USA und Kanada einspannen — Frankreichs Programm: 2500 Flugzeuge im Jahr

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 20. April.

Heute reist eine englische Luftfahrtkommission nach den Vereinigten Staaten ab. Ihre Zusammensetzung wird geheim gehalten. Nur der Zweck wurde bekanntgegeben. Die Kommission soll die Luftfahrtindustrie der Vereinigten Staaten unter dem Gesichtspunkt studieren,

ob größere amerikanische Flugzeuglieferungen für die englische Aufrüstung möglich sind.

Als die englische Regierung nach dem Anschluß Oesterreichs eine erneute Erweiterung ihres Rüstungsprogramms angekündigt hatte, stellte sich heraus, daß die englische Luftfahrtindustrie allein nicht in der Lage ist, in kurzer Zeit England die „größte Luftwaffe Europas" zu verschaffen. Vor ungefähr einer Woche deutete Lord Winterton im Unterhaus an, daß England Unterstützung in Amerika suchen werde.

In unterrichteten Kreisen wird jedoch teilweise bezweifelt, ob die amerikanische Industrie für die gesteigerten britischen Bedürfnisse ausreicht. Nach den Angaben der „Times" haben die Vereinigten Staaten im letzten Jahr 1000 Flugzeuge fabriziert. Die Zahl der in der amerikanischen Luftfahrtindustrie Beschäftigten beträgt nur 36 000 gegenüber 80 000 in der englischen Luftfahrtindustrie. Größere Hoffnungen werden deshalb vielfach auf die Tatsache gesetzt,

daß die Kommission anschließend auch nach Kanada besuchen wird, wo England gerne eine große Luftfahrtindustrie zur Ergänzung der englischen Industrie aufbauen möchte.

Den Mangel an Facharbeitern gedenkt man u. a. durch Heranziehung arbeitsloser Facharbeiter aus der Automobilindustrie Detroits zu beseitigen.

Gleichzeitig soll auch die Erzeugung in England selbst gesteigert werden. Der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip hat in einem vertraulichen Bericht an die Gewerkschaften gestern nochmals dringend die Mitarbeit für die Einführung der Zweischichtarbeit gefordert. Er hat ihnen dafür völlige Gleichberechtigung mit den Arbeitgeberverbänden versprochen.

Frankreichs Ehrgeiz

Drahtber. uns. Paris. Korrespondenten

— Paris, 20. April.

Der französische Luftfahrtminister Guy-La Chambre hat ein neues Rüstungsprogramm für die französische Luftflotte aufgestellt. Bisher betrug die Durchschnittsproduktion für Flugzeuge in Frankreich 500 Apparate im Jahr. Aber schon Ende des vergangenen Jahres sind Maßnahmen getroffen worden, die Produktion auf 1000 Flugzeuge und 2000 Motore im Jahr zu steigern. Der neue Luftfahrtminister will auch einen zusätzlichen Rüstungskredit von 3 Milliarden beantragen,

um die Jahresproduktion auf 2500 Flugzeuge weiter zu erhöhen.

Diese Produktionssteigerung soll namentlich durch die Einführung der Serienproduktion am laufenden Band nach dem Beispiel der Automobilindustrie erreicht werden. Allerdings jetzt sich heute schon in Frankreich ein gewisser Mangel an Rohstoffen und Halbfabrikaten. Trotzdem hat der Minister den Ehrgeiz, durchzusetzen,

daß die verstaatlichte Flugzeugfabrikation in Frankreich alle sechs Stunden ein fertiges Flugzeug liefern kann.

Gleichzeitig soll die Rekrutierung von Piloten verstärkt werden, denn auch hier mangelt es in Frankreich an dem nötigen „Material".

Erdbeben in der Türkei fordert 200 Tote

10 Dörfer wurden zerstört – Die endgültige Zahl der Opfer steht noch nicht fest

Ankara, 20. April.

Wie schon am Dienstag mehrere Erdstöße in Ankara verspürt wurden, wurde Mittwoch früh 1 Uhr ein neues, allerdings schwächeres Beben aufgezeichnet.

Aus Kirschehir, südlich von Yozgat, das als Bebenzentrum anzusehen, wird die Zerstörung von 10 Dörfern gemeldet. Bisher wurden 200 Tote verzeichnet. Es sind bereits alle erforderlichen Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

Neuer Wintereinbruch in Bayern

dnb. München, 20. April.

Nach dem prächtigen Vorfrühling im März behauptet sich im Süden von Bayern nun schon in der dritten Woche ein hartnäckiger Nachwinter.

In der Nacht zum Mittwoch erfolgte ein neuer Wintereinbruch von einer Heftigkeit, wie sie sich in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit selten ereignet. Im gesamten Alpenvorland und in München selbst hat starker Schneefall eingesetzt, so daß in München am Mittwochmorgen Schneeräumer zur Freimachung der Gehleise eingesetzt wurden.

Starker Schneefall wird auch aus Augsburg, Kempten und aus Lindau am Bodensee gemeldet. Das ganze Allgäu und das bayerische Oberland bieten am Mittwochfrüh ein ausgesprochen winterliches Bild. In den Tälern hat sich überall, trotz der beginnenden natürlichen Erwärmung der Erdkruste um diese Jahreszeit, eine geschlossene Schneedecke gebildet. In den Höhenlagen dürfte die Neuschneedecke bereits eine Höhe von 20 bis 25 Zentimeter erreicht haben.

Die Temperaturen liegen meist einige Grad unter dem Gefrierpunkt. In den Vormittagsstunden dauert der dünne, aber fortwährende Schneefall überall an.

Französischer Bomber abgestürzt

† Paris, 20. April.

Die französische Militärluftfahrt wurde am Mittwochmorgen wieder von einem schweren Unglück betroffen. Bei einem Gruppenflug mehrerer schwerer Bomber vom Militärflugplatz Bron bei Lyon nach Marseille-Marignan stürzte eine Maschine ab. Nach einer Havasmeldung fanden die fünf Insassen dabei den Tod. Das Unglück soll auf einen Zusammenstoß von zwei Apparaten zurückzuführen sein.

Sainhusud erhielt das Großkreuz vom Deutschen Adler. Anläßlich der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Befreiung Finnlands vor 20 Jahren überreichte der deutsche Gesandte im Auftrage des Führers dem früheren Präsidenten Finnlands, Sainhusud, das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Bleibt Fürst Konoe im Amt?

dnb. Tokio, 19. April.

Vor kurzem waren hier Gerüchte im Umlauf, die von einer Umbildung des japanischen Kabinetts wissen wollten. Im Auftrag des Ministerpräsidenten Konoe erklärte Staatssekretär Kazami in der Nacht zum Dienstag, daß Konoe jedoch im Amt bleiben werde. Konoe habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er die ihm gestellte Aufgabe zum Nutz seines Landes durchzuführen habe.

In politischen Kreisen nimmt man entgegen der Erklärung Kazamis jedoch an, daß über die Zukunft des Kabinetts Konoe noch keine endgültige Entscheidung getroffen sei.

Endgültig in Ordnung

dnb. Washington, 20. April. Der amerikanische Botschafter in Tokio teilte dem Staatsdepartement mit, daß die japanische Regierung ihm am Mittwoch in der „Panay"-Angelegenheit einen Scheck in Höhe von 2,2 Millionen Dollar überreichen werde. Damit ist der Zwischenfall vom 12. Dezember 1937, bei dem, wie erinnerlich, das amerikanische Kanonenboot „Panay" auf dem Yangtse von den Japanern versehentlich versenkt worden war, endgültig beigelegt.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Wilcabert. — Verantwortlich: Dr. Fritz Rohr. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammer. — Sport: Willy Müller. — Gerichtssaal, Zeitfragen, Bewegt und Bildertext: Karl Wilhelm Hensel, sämtlich in Mannheim. Chefredaktion in Berlin: Dr. E. H. Schäffer, Berlin-Frohnau, Gärtnerstraße 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohr & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Rauch, Mannheim.
Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 9 gültig.
Die Ausgaben der Ausgabe A Morgen und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 000
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat März über 21 000

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 20. April.

Vier Verkehrsunfälle — vier Verletzte

Polizeibericht vom 19. April

Verkehrsunfälle. Gestern abend wurde ein 74 Jahre alter Mann beim Ueberschreiten der Breiten Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt am rechten Knie Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden drei Personen verletzt, vier Kraftfahrzeuge und zwei Fahrräder beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 18 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an sechs Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten fünf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Wer den **Zeumer-Hut** mal kennt, sich niemals wieder von ihm trennt!
Das große führende Huthaus
in der Breiten Straße
O 1, 6 Seit 50 Jahren H 1, 7

Achtung, Selbstschutzkräfte!

Die Luftschutzlehrgänge in Mannheim-Waldhof und -Gartenstadt beginnen wieder wie folgt:

Neubeginn des Lehrgangs F 6 am Montag, dem 25. April, 20 Uhr, in der Waldhofschule. Zu diesem Lehrgang, der ursprünglich am 21. März beginnen sollte, müssen alle diejenigen Personen erscheinen, welche bereits früher eine Einberufung erhalten haben.

Fortsetzung des Lehrgangs F 4 am Dienstag, dem 26. April, 20 Uhr, in der Herbert-Norkus-Schule. Zu diesem Lehrgang müssen alle Personen, welche bereits vor Ostern daran teilgenommen haben, erscheinen.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich pünktlich einzufinden und den Teilnehmerausweis mitzubringen.

Einreichung der Heimarbeiterlisten

Nach der Anordnung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland sind zum 15. April eines jeden Jahres die Heimarbeiterlisten durch die Heimarbeit vergebenden Unternehmer (Gewerbetreibende und Zwischenmeister) in doppelter Fertigung an das zuständige Arbeitsamt einzureichen.

In die Listen sind sämtliche Heimarbeiter und die ihnen gleichgestellten Personen aufzunehmen, die in der Zeit vom 1. April des vergangenen Jahres bis zum 31. März des laufenden Jahres von den zur Listenführung Verpflichteten dauernd oder nur vorübergehend beschäftigt worden sind. Die Namen der Heimarbeiter sind in den Listen nach Wohngemeinden aufzuführen. Die Vordrucke können im Formularbuchhandel bezogen werden.

Die in Frage kommenden Firmen werden ersucht, die Listen sofort dem Arbeitsamt einzureichen.

** Anträge auf Bewilligung von Ausbildungsbeihilfen können, so hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, für das Schuljahr 1938/39 noch bis zum 30. Juni bei den Schulen gestellt werden.

Die Parade des Standortes Mannheim-Ludwigshafen

Glanzvolle Paradeaufstellung in der Augusta-Anlage und eindrucksvoller Vorbeimarsch vor Generalmajor Ritter von Speck

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht fand heute um 11 Uhr am Wasserturm eine Truppenparade des Standortes Mannheim-Ludwigshafen statt. Sie wurde im Hinblick auf die Urlaubszeit in kleinerem Rahmen als sonst abgehalten. Es nahmen daran nur Truppen zu Fuß teil, und zwar von allen im Standort liegenden Truppenteilen des Heeres und der Luftwaffe je eine Ehrenformation. Der Parade voraus ging eine

Paradeaufstellung in der Augusta-Anlage

zwischen Werderstraße und Friedrichsplatz. In rechtem Winkel, dessen einer Schenkel an der Palasthaiel-Seite entlangführte und dessen anderer von der Kreuzung Augusta-Anlage — Werderstraße gebildet wurde, marschierten dort nach 10 Uhr die an der Parade beteiligten Truppen auf. Kurz nach 10.30 Uhr rückte von der Mollstraße her die Fahnenkompanie heran. Sie wurde vom II./JR. 110 gestellt und brachte, geführt von einem Hauptmann zu Pferd, unter Vorantritt der Spielleute und des Musikkorps des Pi.-Bils. 33 die Fahnen und Standarten der im Standort Mannheim-Ludwigshafen liegenden Truppenteile. Die angetretenen Ehrenabordnungen präsentierten. Die Fahnenkompanie marschierte auf der Gegenseite des Palast-Hotels auf, wodurch die ganze Paradeaufstellung, die unter dem Kommando von Oberstleutnant Bazing stand, die Form eines nach dem Wasserturm hin offenen Vierecks annahm. Am rechten Flügel sah man das Offizierskorps, an seiner Spitze Generalmajor Zimmermann.

Beim Karl-Benz-Denkmal hatten sich inzwischen

zahlreiche Ehrengäste

eingefunden, vor allem Vertreter von Partei, Staat und Stadt, aber auch die Damen des Offizierskorps und eine Anzahl Reserveoffiziere. Man sah unter anderen Kreisleiter Schneider, SA-Gruppenführer Fuß, SA-Oberführer Fritsch, SS-Sturmbannführer von Gehr, Polizeipräsident Dr. Ramsperger, Oberstleutnant Wünnenberg von der Schutzpolizei, Stadtrat Hofmann von der Stadtverwaltung Mannheim und den Ludwigshafener Oberbürgermeister Dr. Stollein.

Punkt 11 Uhr traf der Standortälteste und Kommandeur der 33. Division, Generalmajor Ritter von Speck, ein. Die Paradeaufstellung präsentierte das Gewehr, das Musikkorps spielte den Präsentiermarsch. Nachdem dem Standortältesten Meldung erstattet war, schritt er, begleitet von Generalmajor Zimmermann und Oberstleutnant Bazing, die Front der Paradeaufstellung ab. Vom Karl-Benz-Denkmal aus richtete der Standortälteste dann einige Worte an die Soldaten. Er erklärte, daß die Wehrmacht zusammen mit dem ganzen Volk Großdeutschlands ihrer Liebe und Dankbarkeit, ihrer Treue, ihrem Gehorsam und ihren besten Wünschen zum 49. Geburtstag des Führers Ausdruck gebe mit dem Ruf: „Unser geliebter Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler Sieg Heil!" Mit dem Gesang der nationalen Lieder ging die militärische Feier in der Augusta-Anlage zu Ende.

Es folgte ein

Vorbeimarsch vor dem Standortältesten

beim Rosengarten. Die Spielleute und das Musikkorps des Pi.-Bataillons 33 schwenkten zackig ein. Dann rückte die Fahnenkompanie heran, und hinter ihr folgten, geführt von Oberstleutnant Bazing, die Ehrenabordnungen des II./J.-R. 110, des Pi.-Bils. 33, der III./A.-R. 38, der I./A.-R. 69, der Beob.-Abt. 33, der Flak und Flieger. In strammem Stechschritt marschierten die Einheiten an Generalmajor Ritter von Speck vorüber, ein eindrucksvolles soldatisches Schauspiel, in dem sich der vorbildliche Geist der Truppe ausdrückte.

Um 11.30 Uhr war der Vorbeimarsch vorbeigegangen. Die an der Parade beteiligten Einheiten marschierten nach ihren Kasernen. Die Fahnenkompanie aber brachte mit klingendem Spiel erst noch die Fahnen und Standarten nach dem Dienstgebäude des Standortältesten in D 5 zurück.

dr. w. th.

Im April des Jahres 1873:

Der Mannheimer Bierkrawall

Eine Bierpreiserhöhung bringt die Volksseele zum Kochen – Einem Bierstreik folgen grobe Ausschreitungen, die Einsatz des Militärs notwendig machen

Die Erinnerung an den Bierkrawall, der sich vor 65 Jahren hier zugetragen hat, ist heute noch in weiten Kreisen der Mannheimer Bevölkerung wach geblieben. Das Bier hat im alten Mannheim eine weit größere Rolle gespielt als heute. So wird es auch verständlich, daß damals eine Bierpreiserhöhung jeweils eine gewisse Erregung hervorrief. Zu größeren Ausschreitungen ist es dabei aber nur einmal gekommen, und zwar am 16. April 1873, also gerade vor 65 Jahren.

Nach der Anklageschrift haben sich die Ereignisse folgendermaßen entwickelt:

Schon im März 1873 wurde von den hiesigen Bierbrauereien angekündigt, daß vom 16. April ab der halbe Liter statt 4 nunmehr 5 und der viertel Liter statt 2, nunmehr 3 Kreuzer kosten solle. Da diese Erhöhung des Bierpreises in verschiedenen Schichten der Bevölkerung Erbitterung hervorrief, wurde von dem Arbeiter-Verein eine Volksversammlung in den „Gambrinuskeller" einberufen mit der Tagesordnung: „Das Großkapital, die von den Brauern Mannheims projektierte Erhöhung des Bierpreises." Die gut besuchte Versammlung faßte den Beschluß, dem beabsichtigten Bieraufschlag durch einen

allgemeinen Bierstreik

entgegenzutreten. Die bestehende Erbitterung wurde durch die jetzt einsetzende Agitation.

Am Abend des 16. April, etwa um 8 Uhr, kamen vereinzelte Arbeiter in die Wirtschaft „Zum großen Maierhof", E 4, und verlangten von der Wirtin Bier zum alten Preis, was abgelehnt wurde. Bald darauf traten mehrere Sackträger in die Wirtsstube, fragten, was das Bier koste und entfernten sich wieder. Nach kurzer Zeit hielten sie sich abermals ein und verlangten Bier zum alten Preis. Als die Wirtin den Preis von fünf Kreuzern nannte, schrie man: „Ach was, nur Bier her", worauf die Kellnerin ein Blech voll gefüllter Gläser brachte und dafür als Bezahlung vier Kreuzer für den halben Liter in Empfang nahm. Da sich vor dem Hause bereits eine große Menschenmenge angesammelt hatte, reklamierte die Wirtin aus Aengstlichkeit wegen des bezahlten Preises nicht, worauf einer der Sackträger mit lauter Stimme rief: „Kommt herein, es gibt Bahenbier", also Bier zum alten Preis. Auf diesen Ruf füllte sich die Wirtschaft sofort mit Leuten, denen nunmehr die Wirtin auf ihr Verlangen nach Bahenbier mit aller Entschiedenheit erklärte, daß sie das Bier zu diesem Preis nicht geben könne.

Darauf begann die Menschenmenge mit dem Werfen von Gläsern und Tellern nach der Einschenke. Während die Polizei die Wirtschaft zu räumen versuchte, wurde von außen ein Bombardement mit Pflastersteinen eröffnet, Fenster zertrümmert, Läden eingebrochen, Spiegel und anderes Mobiliar zerstört und eine Menge von Gläsern, Platten und Tellern zerschlagen.

Als die Ausschreitungen vor dem Maierhof etwa eine halbe Stunde gedauert hatten, erstürmte der mit Jubel begrüßte Ruf: „Hurra, zum Hochschwender!" seine ehemalige Wirtschaft in D 4, worauf die ganze Menge mit Hurrarufen nach der genannten Wirtschaft drängte. Hier setzte sich das Zerstörungswerk fort. Die Polizeimannschaft versuchte mit der blanken Waffe den Fruchtmarkt zu säubern, es gelang auch vorübergehend, doch wurde durch Werfen von Steinen so energischer Widerstand geleistet, daß sich die Polizei zurückziehen mußte. Da der Tumult eine immer größere Ausdehnung annahm, mußte

Militär herbeigerufen

werden. Bis zum Eintreffen der militärischen Unterstützung dauerte die Demolierung an der Hochschwenderschen Wirtschaft fort.

Als der Ruf: „Zum Eichbaum" (die heute noch bestehende Wirtschaft in F 5) ertönte, wälzte sich die ganze Menge zwischen den Quadraten E 4 und E 5 hindurch nach der genannten Wirtschaft. Auch hier wurden durch Steinwürfe Fenster und Läden zertrümmert und 800 Gläser und sonstiges Hausgerät zerschlagen. Einer der Ausschreitenden sprang durch das Fenster in das Wirtszimmer und rief dem Wirt zu: „Du schlechter Kerl gibt kein Bier bald für einen Batzen!", wobei er ein in der Einschenke stehendes Körbchen mit vierzig Eiern wegnahm.

Nach der Zerstörung des Eichbaums begaben sich die Ausschreitenden nach dem „Bockkeller" (seine große Gartenwirtschaft in O 7 bei der Anlage), wo das Zerstörungswerk in der gleichen Weise durchgeführt wurde wie bei den bisher genannten Lokalen.

Gegen Mitternacht war die Ruhe in der ganzen Stadt wieder hergestellt:

Der Gesamtschaden betrug rund 2000 Gulden, wobei auf die Eichbaum-Wirtschaft mit rund 900 Gulden der höchste Betrag entfiel.

Die Großherzogliche Rats- und Anklagekammer hatte unterm 5. Juni gegen sieben Excedenten Anklage erhoben wegen Aufruhr und Landfriedensbruch.

Am nächsten Tage, dem 17. April, war der Gemeinderat zusammengetreten, um über weitere Maßnahmen Beschluß zu fassen, da man befürchtete, daß sich die Ausschreitungen wiederholen könnten. Zu dieser Sitzung wurde außer dem Militär und der Polizei auch die Feuerwehr eingeladen, deren Aufgabe es war, das Publikum zu beruhigen. In einem vom Gemeinderat erlassenen Aufruf wurden alle, denen „die Ehre der Stadt am Herzen liegt, aufgefordert, es sich zur Pflicht zu machen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe mitzuwirken." Außerdem wurde bestimmt, daß der Preis für das ¼ Liter Bier auf 2½ Kreuzer und für den ½ Liter auf 3½ Kreuzer festgesetzt werden muß, womit sich die Brauereien auch einverstanden erklärten. Zu einer Wiederholung der Ausschreitungen kam es nicht mehr.

R.

Zwei Siedlungskirchen im Plan

Projekte für Mannheims jüngsten Stadtteil, die Schönau

Mannheims jüngster Stadtteil, die Siedlung Schönau, zählt heute schon rund 500 Wohnungen und wird im Laufe dieses und des nächsten Jahres auf rund 800 gebracht werden. Das heißt aber, daß dann in der Schönau 3000 bis 4000 Menschen wohnen werden. Diese Entwicklung gab der Stadtverwaltung Veranlassung, für die Schönau eine eigene Schule zu projektieren, zu der die ersten Arbeiten jetzt begonnen wurden. Mit dieser Schule wird bekanntlich auch in einem Seitenflügel Raum für manncherlei soziale Betätigungen geschaffen. In nächster Nähe des Schulhauses werden — wie wir kürzlich schon andeuteten — nun auch zwei Kirchen entstehen, eine evangelische und eine katholische.

Zum besseren Verständnis über die räumliche Eingliederung der Schule und der beiden Kirchen in die Siedlung sei einmal kurz folgender Lageplan dargelegt: Die Siedlung Schönau, die in dem Viereck von der Zellstoffabrik Waldhof und der Luftschutzstraße (bei der Göring-Kaserne) und andererseits vom Gleis der Riedbahn und von zu Sandäckern umbrechenden Aeckern begrenzten Gebiet liegt, ist in ihrem südlichen Teil ausgebaut und schließt nur Zeit nach Norden hin mit einem „Bromberger Baumgang" genannten Straßenzug ab. Der nördliche Teil (zwischen Bromberger Baumgang und Batschkiferstraße) bedarf noch des Ausbaues; er ist zum Teil noch von Wald bestanden. Der Länge nach (rechtwinklig zum Bromberger Baumgang) durchziehen die Siedlung zwei vorherrschende Straßenzüge, die Kattowitzer Zeile (früher als „Schwarzer Weg" bekannt) und der Danziger Baumgang. Beim Schnittpunkt Kattowitzer Zeile und Bromberger Baumgang entsteht die Schule, während sich die evangelische Kirche weiter westlich davon, dicht den Danziger Baumgang zu, erheben wird. Die katholische Kirche wird nördlich, anschließend an das Schulgebäude, an die Kattowitzer Zeile zu liegen kommen.

Die evangelische Gemeinde

erhält einen größeren, aus Gemeindesaal, Kirche und Pfarrhaus bestehenden Gebäudekomplex. Davon wurde bisher nur der Gemeindesaal in Angriff genommen. Er steht im Rohbau fertig und soll im Sommer seiner Bestimmung übergeben werden. Zunächst wird man sich mit dieser Notlösung zufrieden geben. Dieser Gemeindesaal, der am Bromberger Baumgang liegt, wird vorerst Mittelpunkt des religiösen Lebens der evangelischen Gemeinde der Schönau sein. Er bietet rund 120 Menschen Raum. Die eigentliche Kirche soll erst im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden und wird vermutlich 1940 fertig werden. Kirche und Gemeindehaus werden rechtwinklig zueinander stehen, aber eine einheitliche Anlage (Planung: Dr. Schwecheli) darstellen. Die Kirche wird sich dem Charakter der Siedlung ganz anpassen. Sie wird innen eine lichte Höhe von etwa neun Metern haben. Auf dem Satteldach wird sich ein hoher Dachreiter befinden, womit die Kirche eine größte Höhe von rund 18 Metern erhalten wird. Die Kirche wird rund 400 Sitzplätze enthalten, aber sie kann durch Oeffnung des angrenzenden Gemeindesaales nach der Kirche hin wesentlich vergrößert werden.

Die katholische Gemeinde

plant nur den Bau einer Kirche, die schon bald begonnen werden soll; über die Errichtung eines einfachen Siedlerpfarrhauses ist noch kein Beschluß gefaßt worden, jedoch dürfte sich dieser zusätzliche Bau kaum umgehen lassen. Die katholische Kirche (Planung: Architekt Vogt) wird eine einfache pfeilerlose Saalkirche mit freitragendem Dachstuhl darstellen und rund 300 Sitz- und 200 Stehplätze enthalten. Für die Außenwände sind Herakliplatten und Verputz vorgesehen. Auf das Satteldach wird ein Türmchen für zwei Glocken aufgesetzt werden. Die Kirche wird einen Haupt- und einen Seiteneingang erhalten. Der Innenraum wird nach oben von einer sichtbaren Balkendecke mit Herakliplatten abgeschlossen werden. Auf der Epistelseite wird eine kleine Kanzel eingebaut; für die Evangelienseite ist ein Nebenaltar mit einer Statue St. Bernhards, des Patrons der Kirche, vorgesehen. Die Ausmaße der katholischen Kirche der Schönau sind zum Teil dadurch festgelegt, daß dabei viel Material von der früheren Notkirche in der Gartenstadt Waldhof verwertet wird.

dr. w. th.

Was auch in Mannheim interessiert:

Karlsruhe erhält einen Autohof

Pläne des RAB zum Ausbau neuer Laderaumverteilungsstellen in 35 deutschen Städten — Erforderliches Kapital 5 bis 6 Millionen

Man erinnert sich der mannigfachen Pläne, in Mannheim einen Autohof zu errichten, in dem die Fernfahrer neben ihrer Laderaumverteilungsstelle Parkmöglichkeiten und Nachtquartiere finden sollten. Die Pläne sind nicht zur Ausführung gekommen und man hat von anderen Absichten, als auf dem neuaufgeschütteten Gebiet zwischen Feuerwehrkaserne und Kronprinzenstraße ein Stück als Fernfahrerparkplatz zu bestimmen, nichts mehr gehört. Das hat natürlich in einer Stadt, die nachweislich mit den größten Fernlastverkehr in Deutschland hat, ein wenig überrascht. Noch mehr überraschte aber die Nachricht, daß das viel kleinere und verkehrsärmere Karlsruhe nun seine Fernfahrerbörse zu einem Autohof ausgebaut bekommen soll.

Ein Karlsruher Blatt läßt sich darüber von seinem Berliner Berichterstatter, der mit dem Reichskraftwagen-Betriebsverband Fühlung genommen hat und das Modell des Autohofes auf der Automobilausstellung in Berlin bereits besichtigen konnte, verschiedene Einzelheiten melden. In dem Aufsatz heißt es u. a.:

Die Laderaumverteilungsstellen, bekannt unter dem Namen „Fernfahrer-Börse", sind unzulänglich. In Köln am Rhein, Stuttgart und in Nürnberg, sind daher die ersten deutschen Autohöfe entstanden. Die hier gemachten Erfahrungen bestimmten den RAB., in weiteren 35 Orten mit schon bestehenden Laderaumverteilungsstellen neue Autohöfe zu errichten. In Hamburg, Essen, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Berlin und Breslau werden sie schon in nächster Zeit gebaut werden. Auch für unsere Stadt (Karlsruhe) ist der Bau eines Autohofes beabsichtigt.

Die Autohöfe bieten für Fahrer und Wagen alles, was für die Unterbringung und Wartung erforderlich ist. Der Fahrer kann billig übernachten, Benzin nur eine Reichsmark, kann sich selbst verpflegen, oder auch wohlfeile Verpflegung erhalten. Bäder und schöne Aufenthaltsräume für längere Ruhepausen des Fahrers sind vorgesehen. Für die Wagen sind Tankstelle, Wasch- und Reparaturmöglichkeiten vorhanden. Ein erheblicher Teil der Ladetätigkeit wird in Zukunft in die Autohöfe verlegt werden, besonders das Umladen. Die zu beobachtende Straßen-Verstopfung, besonders nachts und an Sonn- und Festtagen, hört damit endgültig auf. Die neuen Autohöfe werden an die Peripherie der Stadt gelegt, jedoch so, daß die Geschäftsviertel schnell und bequem erreicht werden, weil einer der größten Vorteile des Fernlastverkehrs das unmittelbare Be- und Entladen der Wagen am Aufgabe- und Zielort ist. Allerdings werden die Autohöfe nicht unmittelbar an die Reichsautobahnen gelegt, weil sie sonst zu abseits liegen würden und die oben erwähnten Vorteile wieder aufgehoben wurden.

Um die auch für Karlsruhe außerordentlich wichtigen Ausbaupläne zu verwirklichen, hat der RAB. als Tochtergesellschaft die Wirtschafts-Gesellschaft m. b. H. gegründet. Sie sorgt für den Erwerb oder die Pachtung des erforderlichen Geländes, für die Uebernahme oder Pachtung bestehender Einrichtungen und für die Verwaltung von Autohöfen mit Rast-, Erholungs- und Schlafgelegenheiten. Der Kapitalbedarf für alle 35 neuen Autohöfe wird mit etwa 5 bis 6 Millionen Reichsmark genannt. Die Wirtschaftsbetriebe werden verpachtet.

Soweit die Karlsruher Mitteilung. Es wäre nicht uninteressant zu erfahren, ob durch das Karlsruher Projekt die Mannheimer Pläne endgültig erledigt sind.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Schiff geriet in Flammen

Schnell gelöschtes Feuer im Kehler Hafengebiet

* **Kehl**, 20. April. Im Hafengebiet gerieten auf dem Gelände zwischen der Brikettfabrik und dem Betrieb der Firma Stinnes nachmittags kurz nach 17 Uhr gegen 4000 Quadratmeter Schilf und dürres Gras in Brand. Den Bemühungen des Löschzuges gelang es, rasch des Feuers Herr zu werden. Als Brandursache wird Fahrlässigkeit vermutet. Es wurde wahrscheinlich ein brennendes Zündholz oder ein Zigarettenstummel fortgeworfen. Wieder eine ernste Mahnung zu äußerster Vorsicht.

Sommertagszug erst bei besserem Wetter

* **Weinheim**, 18. April. Der Weinheimer Sommertagszug, der sonst nach altem kurpfälzischem Brauch am Sonntag Laetare stattfand, wird dieses Jahr erstmals später gehalten, um mit einiger Gewißheit auf besseres Wetter rechnen zu können. Dieses traditionelle Fest wird am 24. April wieder viele Besucher aus der Bergstraße und dem Odenwald anlocken. Hiermit verbunden ist ein Frühlings-Volksfest, das in der Zeit vom 23.—26. April in der Großmarkthalle und auf dem Messeplatz durchgeführt wird.

Schriftleiter Wilhelm Konau 70 Jahre alt

* **Bruchsal**, 20. April. Schriftleiter i. R. Wilhelm Konau, der lange Jahre in der Schriftleitung der „Bruchsaler Neuen Zeitung" wirkte und seit langem als Kraichgauer Mitarbeiter für die „Neue Mannheimer Zeitung" tätig ist, konnte in diesen Tagen in schöner Rüstigkeit das 70. Lebensjahr vollenden.

* **Pforzheim**, 19. April. Der 60jährige verheiratete Arbeiter Lavall aus Pforzheim wurde auf einer Baustelle bei Pforzheim von einem Lastkraftwagen gegen eine Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

|. **Münzesheim**, 19. April. Das zweijährige Töchterchen des Schlossers Heinrich Völker stürzte so unglücklich, daß ihm ein Messer in den Kopf drang. Das Kind starb im Bruchsaler Krankenhaus.

* **Freiburg**, 18. April. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dozenten Dr. Martin Jenke in der medizinischen Fakultät zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ernannt.

Die Aprilkühle macht ihr nichts aus . . .

(v. Perkhammer, Sander-M.)

Kleines Picknick mit Grammophonbegleitung

100 Meter tief abgestürzt!

Todesfahrt über den Gletscher

Zwei junge Freiburger auf einer Alpentour tödlich verunglückt

* **Freiburg**, 19. April. Zwei Mitglieder der Sektion Freiburg des Deutschen Alpen-Vereins, der 17jährige Werner Gollitzer und der 25 Jahre alte Ernst Zimber, beteiligten sich über die Osterfeiertage an einer Fahrt zum Formarletsch-Gletscher in Vorarlberg. Bei einer Schlußfahrt von diesem Gletscher wurden beide über eine Felswand hinabgeschleudert und stürzten etwa hundert Meter tief ab. Die jungen Bergsteiger waren sofort tot. Sie wurden zur Talstation Dalaas gebracht, von wo aus sie in die Heimat übergeführt wurden.

Todessturz vom Battertfelsen

Unheilvoller Ausgang einer Kletertour

* **Baden-Baden**, 20. April. Ein 18jähriger aus Emmendingen, der ohne irgendwelche Kletterführung und -Ausrüstung am Battertfelsen herumkletterte, stürzte am Lohmüller-Kamin des Stößertturms 36 Meter tief ab und blieb bewußtlos liegen. Bergwachtleute und Sanitäter bargen den Schwerverletzten, der auf dem Transport in das Städtische Krankenhaus starb. Es handelt sich um den Schlosser Richard Spinner.

Verkehrsunfälle, die Todesopfer forderten

* **Ettlingen**, 20. April. An der hiesigen Schillerschule rannten am Ostermontag ein Kraftradfahrer und ein Lastkraftwagen mit voller Wucht zusammen. Der Kraftradlenker und sein Soziusfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Ersterer erlitt tödliche Verletzungen. Sein Begleiter wurde schwer, der Insasse des Lastautos leichter verletzt.

* **Lahr**, 20. April. In den späten Nachmittagsstunden des Ostermontags wurde in Mietersheim der 18jährige ledige Hermann Lehmann auf der Reichsstraße vom Auto eines Koblenzer Arztes erfaßt, über den Kühler geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf im hiesigen Krankenhaus starb.

* **Lahr**, 19. April. Der 16jährige Sohn der Familie Karl Bieser von hier, der mit zwei Kameraden einen Radausflug an den Bodensee unternommen hatte, wurde bei Kraziugen aus noch nicht geklärter Ursache von einem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Der junge Mann wurde in die Chirurgische Klinik nach Freiburg gebracht. Leider vermochte ihn die ärztliche Kunst nicht mehr zu retten.

Fachkreise warnen vor Uebertreibungen:

Die Frostschäden in der oberrheinischen Baumblüte

Nur halb so schlimm!

(Eigener Bericht der NMZ)

fo. **Freiburg i. Br.**, 20. April. In diesen Tagen, wo mit dem Einbruch kalter Luftmassen ein nächtliches Sinken der Temperaturen teilweise bis auf vier Grad Kälte in den großen Obstbaugebieten am Oberrhein zu verzeichnen war, ist in manchen wenig geschützten Lagen ein gewisser Schaden in der Baumblüte aufgetreten, der durch rauhe Nordwinde unterstützt wurde.

Derartige Erscheinungen sind fast regelmäßig in den sogenannten Kälterückschlägen des Frühjahres am Oberrhein zu verzeichnen. Sie gehören zu dem Gewohnten. Zu dem Gewohnten gehört allerdings auch, daß leicht über diese Schäden durch allgemeine Angaben oder durch örtliche Teilerscheinungen unrichtige Bilder entstehen in der Richtung,

daß die Wirklichkeit des Schadens nicht der Annahme entspricht.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele betroffene blühende Bäume sich teilweise erholten und bei weiter beibehaltener guter Pflege doch immer noch gute bis mittlere Ernte brachten, im Gegensatz zu jenen Bäumen, die man nach dem „Erfrieren der ganzen Blüte" ihrem Schicksal überlassen hatte.

In zahlreichen anderen Fällen, und auch das trifft in diesem April wieder zu, hat die Schädigung durch Nachtfrost gar nicht „die Baumblüte" betroffen, sondern naturgemäß nur diejenigen Obstbaumsorten, die eben im Blühen waren.

Die zeitlichen Abstände sind aber zwischen den einzelnen Sorten so groß, daß ein Schaden von solch generellem Ausmaß in Wirklichkeit kaum aufzutreten vermag.

In diesem Jahre sind es in erster Linie gewisse Kirschen und Birnen, die gelitten haben, während umgekehrt die Pfirsiche schon durch waren und die Aepfel, die am Oberrhein und in den Schwarzwaldtälern eine große Rolle spielen, überhaupt noch nicht so weit sind.

Ein weiteres Moment, das zur Verkleinerung der Sorge beisteuern kann, ist die Tatsache, daß räumlich die Frostschadengebiete am ganzen gemessen fast immer doch nur begrenzt und kleinere Abschnitte darstellen, die letzten Endes

für das Gesamtergebnis der Ernte nicht maßgeblich zu sein brauchen.

Es muß schon ganz schlimm und wohl hundertprozentig ungünstig kommen, wenn faktisch „die" Baumblüte am Oberrhein erfriert. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß die landwirtschaftlichen Fachkreise im obstreichen badischen Oberland ihre Volksgenossen deutlich warnen, den Schaden zu überschätzen und die Flinte ins Korn zu werfen und die Bäume ihrem Schicksal überlassen. Es wird vielmehr aufgefordert, mit allen Mitteln die Obstbaumpflege auch bei scheinbar erfrorener Blüte weiter zu betreiben, um die Kraft des Baumes in der Ueberwindung der Schäden zu stützen. Außerdem muß erst eine Spanne Zeit vergehen, um den wirklichen Schaden gegenüber den leicht zu weit gehenden ersten Eindrücken zu übersehen und festzustellen.

Er gab der Geliebten ein Gift zu trinken!

Erst Todesstrafe, dann zwölf Jahre Zuchthaus für den Täter – Reichsgericht verwirft zwei Revisionen

* **Freiburg**, 20. April.

Der 29 Jahre alte Vogt aus Bell bei Bonndorf hatte, um sich den Folgen einer unehelichen Vaterschaft zu entziehen, der 18jährigen Martha Frey eine giftige Lösung zu trinken gegeben.

In der Annahme, daß es sich um ein sicher wirkendes Abtreibungsmittel handle, hatte das Mädchen das Getränk eingenommen. Bereits nach einer Stunde war das Mädchen tot.

Das Schwurgericht Waldshut stellte fest, daß der Angeklagte zwar in erster Linie eine Abtreibung vornehmen wollte, sich aber der Gefährlichkeit des Giftes bewußt gewesen sei, die Tötung der schwangeren Geliebten mit in Kauf genommen, also mit bedingtem Vorsatz gehandelt habe. Vogt wurde am 12. Juni 1937 wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Auf seine Revision hat das Reichsgericht, wie der Reichsberichtsdienst des DNB mitteilt, das Todesurteil am 20. August vorigen Jahres aufgehoben. Darauf erkannte das Schwurgericht am 30. November 1937 wegen Verleitung mit Todesfolge und Abtreibung auf zwölf Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte wandte sich wiederum beschwerdeführend an das Reichsgericht. Doch auch die Staatsanwaltschaft hatte dieses Urteil mit dem Ziele einer weitergehenden Bestrafung angegriffen. Das Reichsgericht hat indes die beiderseitigen Revisionen als unbegründet verworfen, womit die zwölfjährige Zuchthausstrafe rechtskräftig geworden ist.

Ein gewissenloser Onkel

Sich an der 15jährigen Nichte sittlich vergangen

=er **Karlsruhe**, 20. April. Vor der Karlsruher Jugendschutzkammer hatte sich der 40 Jahre alte verheiratete, bisher unbestrafte Jakob Hoffmann aus Baden-Baden wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens nach Paragraph 176 Ziffer 3 zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in seiner Wohnung in Baden-Baden im Laufe des Jahres 1936 wiederholt an seiner damals 15jährigen Nichte unsittlich vergangen. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen an dem offenbar schon ziemlich verdorbenen Mädchen zu. Die Jugendschutzkammer sprach eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und drei Jahren Ehrverlust aus.

Die Brände im Karlsruher Hardtwald

* **Karlsruhe**, 20. April.

Ueber die Brände im Karlsruher Hardtwald am Ostersonntagnachmittag werden folgende Einzelheiten bekannt.

Um 10.54 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr erstmals zu einem in der Nähe von Hagsfeld ausgebrochenen Waldbrand gerufen. Sie fand drei räumlich getrennt liegende Brandstellen. Die Brände konnten in kurzer Zeit gelöscht werden. Als die Feuerwehr sich fernmündlich mit der Hauptwache in Verbindung setzte, erfolgte gegen 18 Uhr die Meldung von

einem zweiten Waldbrand,

der in der Friedrichstaler Allee ausgebrochen war. Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr sowie SA wurden sofort dorthin beordert. Auch hier wurden verschiedene Brandstellen festgestellt, und man ging daran, diese zu isolieren, um alsdann das Feuer binnen kurzer Zeit niederzukämpfen. Der Brand hatte hier eine Gesamtfläche von 54 Ar in Mitleidenschaft gezogen.

Die Brände erstreckten sich durchweg auf junge Bestände.

Im ganzen stieß man auf acht Brandherde, wovon einige durch Forstpersonal gelöscht wurden. Die gesamte Brandfläche umfaßt ein Hektar. An der Brandbekämpfung beteiligten sich die Karlsruher Berufsfeuerwehr, die freiwilligen Feuerwehren von Karlsruhe-Hagsfeld, Karlsruhe-Rüppurr, von Grötzingen und Neureut, zahlreiche SA-Männer, Angehörige des NSKK und der HJ sowie das Forstpersonal.

Neue Brände!

Brandstiftung durch Fahrlässigkeit

* **Karlsruhe**, 20. April. Am Dienstag um die Mittagszeit brach im Hardtwald, an der verlängerten Herrenstraße ein Waldbrand aus. Waldarbeiter hatten ein Feuer angezündet, um ihr Essen warmzumachen. Hierbei entstand durch Funkenflug der Brand. An der betreffenden Stelle war der Wald abgeholzt. Es brannte nur das Unterholz im Umkreis von 13 Ar. 120 Baumstämme, die am Boden lagen, wurden angekohlt. Der Brand wurde durch die Feuerlöschpolizei gelöscht. Die Täter sind noch nicht festgestellt.

Der Mond als „Brandursache"

In Emmingen wurde Sturm geläutet

* **Nagold**, 19. April. In Emmingen (Kreis Nagold) erweckte an einem der letzten Abende der als glutrote Kugel aufgehende Mond bei einem Einwohner die Meinung, es sei ein Großfeuer ausgebrochen. Da die Gemeinde in der Kirche versammelt war, wurde der Gottesdienst abgebrochen. Der Geistliche ließ die Sturmglocken läuten. Glücklicherweise hellte sich bald heraus, daß der rote Feuerschein vom Mond her stammte, worauf sich die aufgeregten Gemüter wieder beruhigten.

Nachbargebiete

Die saarländische Arbeitslage

Im Monat März 1938

* **Saarbrücken**, 18. April. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland, Zweigstelle Saarbrücken, teilt mit:

Die Arbeitslosigkeit ist im März 1938 in einem Umfange zurückgegangen, wie er seit der Rückgliederung noch nicht beobachtet werden konnte. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 6065 auf 8305 oder um 42,2 v. H. gegenüber Ende Februar d. J. gesunken. Der Märzbestand des vorigen Jahres betrug 23 076 Arbeitslose; dieser wurde nunmehr um 14 771 Arbeitslose unterschritten.

Der stärkste Bedarf an Arbeitskräften zeigte sich in den Aufbauberufen. Die geforderten Baufacharbeiter und Arbeitskräfte für die Landwirtschaft konnten bei weitem nicht gestellt werden. Für öffentliche Großbauten und Industriebauarbeiten sind demnach noch in größerer Zahl Baufacharbeiter aller Art und Hilfsarbeiter erforderlich.

Französischer Besuch in Speyer

* **Speyer**, 19. April. Eine Gesellschaft namhafter französischer Wissenschaftler, der „Association Guillaume Budé, Paris" traf am Ostermontagmittag in Speyer ein. Sie hatte eine Rheinland-Reise unternommen und fährt zu einer Tagung nach Straßburg weiter. Die Betreuung der Gesellschaft während ihrer Deutschland-Reise hat, durch Vermittlung der Deutschen Botschaft Paris, die „Deutsch-Französische Gesellschaft im Rheinland" übernommen. Die französischen Gäste, die um 12 Uhr in der Regierungshauptstadt der Pfalz ankamen und um 4 Uhr die Weiterreise antraten, besichtigten unter sachkundiger Führung von Museumsdirektor Dr. Sprater den Speyerer Kaiserdom und das Historische Museum der Pfalz.

* **Bad Homburg**, 18. April. Der 43jährige Bettmann Jakob Schuhmacher aus Freiburg war mit der Arbeit im Bad ausgerutscht und auf den Hinterkopf gestürzt. Er verspürte zunächst keine Beschwerden und ging nach Hause. Dort fühlte er sich aber bald darauf unwohl und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, der er nach kurzer Zeit erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

□ **Birkenau**, 18. April. 104 KdF.-Urlauber aus Düsseldorf wurden auf dem Bahnhof herzlich empfangen. In Ehren der Gäste fand im „Deutschen Kaiser" der offizielle Begrüßungsabend statt.

MARCHIVUM

Ein Leben in Angst

Das tragische Schicksal des Zaren Paul I.

Tatsachenbericht von General A. Naskoff

17

(Copyright by Verlag Otto Schlegel, Berlin)

Der Thronfolger muß heiraten

Katharina gibt die Hoffnung noch nicht auf. Paul ist jetzt kaum achtzehn Jahre alt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er mit der Zeit ruhiger und ausgeglichener wird. Damit kann sich auch seine Reizbarkeit verlieren. Katharina glaubt auch, daß es ihr gelingen wird, dem Sohne allmählich Verständnis für ihre Politik und ihr Wirken abzugewinnen und ihn zu überzeugen, daß der Staatsstreich gegen seinen Vater notwendig war.

Jedenfalls ist Katharina bestrebt, so rasch wie möglich die Sicherheit der Dynastie zu sichern. In den unruhevollen Zeiten hat das Land durch Palastrevolutionen zu viel innere Störungen erlebt, und darum ist sie entschlossen, vorzubeugen.

Der beste Ausweg aus diesen Sorgen und Gefahren scheint ihr die Heirat des Thronfolgers zu sein. Schnell legt sie sich einen Plan zurecht, und mit der ihr eigenen Entschlossenheit und Energie schreitet Katharina zur entscheidenden Tat.

Am 26. Juni 1773 wird die Landgräfin von Hessen-Darmstadt mit ihren drei Töchtern von Katharina feierlich empfangen. Die zweite von den drei Mädchen, die siebzehnjährige Wilhelmine, erobert bald Pauls leicht entflammbares Herz.

Nur wier kurze Monate später wird schon in der Kaiserkathedrale zu Petersburg die Vermählung des Thronfolgers mit der Prinzessin Wilhelmine gefeiert, die von jetzt an den Namen Nathalia Alexejewna tragen soll.

Strahlend in ihrer herrlichen Jugend und vor Glück sieht das deutsche Mädchen nun vor dem von Gold und Edelsteinen schimmernden Altar. Sie wird ein anderes Leben im Lichte einer neuen Konfession beginnen. In diesem erhebenden Augenblick der zeremonienreichen Trauung ist sie — Gott sei Dank — noch unendlich weit von der im rätselhaften Dunkel verborgenen Zukunft entfernt, die ihrer harrt und ein erschreckendes Schicksal verhüllt.

Nathalia und Paul sind glücklich. Die junge Frau nickt beruhigend auf ihren Gemahl. Paul ändert plötzlich seine früher unfreundliche Haltung gegenüber der Mutter.

Das Glück ist aber nur von kurzer Dauer. Die beiden unerfahrenen jungen Menschen werden bald von den Intrigen des großen Hofes umgarnt, und Paul kehrt allmählich von neuem auf den Weg der Mißhelligkeiten, die er den Handlungen der Mutter gegenüber einnimmt, zurück.

Es bildet sich um den Thronfolger und seine Frau ein Kreis jüngerer Leute, die der Kaiserin und ihrer Umgebung ablehnend gegenüberstehen. Pauls Freund, Graf Rasumowsky, dem er alles anvertraut, was ihn an Gedanken, Plänen und Sorgen erfüllt, spielt dabei die Hauptrolle.

Die Opposition des Thronfolgerpaares entgeht dem scharfen Blick Katharinas nicht. Schweren Herzens ermägt sie die Maßnahmen, durch die sie dem unrühmlichen Spiel des Sohnes ein Ende bereiten könnte. Zu ihrer Anwendung kommt sie aber nicht, denn schon bald tritt ein Ereignis ein, das alles ändert.

Kurzes Glück wird grausam zerschlagen

Eines Tages erscheint Paul in sehr früher Stunde bei seiner Mutter. Er sieht besorgt aus.

„Was ist dir? Weshalb bist du so verstört?" fragt teilnehmend Katharina.

„Mama, Nathalia Alexejewna leidet schwer!"

Katharina ist nicht überrascht; schon seit Tagen wartet sie mit Ungeduld auf die glückliche Stunde im Hause des Thronfolgers. Die Geburt eines Enkels soll ihr die Hände frei machen für ihr weiteres Handeln. Ein Kind im Hause des Thronfolgers kann für sie eine gute Waffe gegen die unbequemen Eltern werden.

„Beruhige dich, es wird alles gut werden. Ich komme sofort."

Katharina kleidet sich an und eilt zu der Großfürstin.

„Mein Kind, seien Sie überzeugt, daß für alles Notwendige gesorgt wird, um Ihnen einen guten Beistand zu schaffen!"

Die Kaiserin kümmert sich selbst darum, daß die besten Kräfte der Hauptstadt berufen werden. Es scheint sich alles normal zu entwickeln. Die Hebamme und die Aerzte sehen keinen Anlaß zu Besorgnissen.

Als die ersten Schmerzen vorüber sind, beruhigt Nathalia Alexejewna sich und schlummert ein. Sie schläft bis in die Morgenstunden eines strahlend hellen Aprilsonntags hinein. Dann aber kehren die schmerzenden Wehen zurück.

Im Palast ist alles auf den Beinen, in dem Bemühen, zu helfen oder wenigstens zur Hilfe bereit zu stehen. Die Aerzte hegen jetzt immer schwerere Bedenken; sie merken, daß diese Niederkunft ein schwieriger Fall werden wird, aber niemand ahnt, daß dieser draußen durch das Land gehende herrliche Aprilsonntag der erste Leidenstag einer fünftägigen menschlichen Tragödie ist.

Entsetzlich sind die Qualen der jungen Großfürstin. Ihr Stöhnen dringt bis in die entlegensten Räume des Palastes.

Paul ist dem Wahnsinn nahe. Katharina, seine Mutter, weicht keine Stunde von dem Schmerzenslager ihrer Schwiegertochter. Auch für sie gibt es keinen Schlaf. Die Befürchtung, daß ihr Zusammenbruch die schlimmsten Folgen für Paul haben könnte, gibt ihr immer neue Kräfte.

Am zweiten Tag stellen die Aerzte fest, daß das Kind tot ist. Knochenverwachlungen machen einen chirurgischen Eingriff bei der Großfürstin unmöglich. Völlig hilflos müssen die Aerzte zusehen, wie die Leidende langsam hinübergeht. Drei qualvolle Tage kommen — es macht den Eindruck, als stände die Zeit still — erst am Freitag befreit der Tod die Prinzessin von der Not, in der ihr Körper stand, der neues Leben spenden wollte.

Mutter und Sohn, Katharina und Paul, stehen wie betäubt vor der Leiche der jungen Frau.

Der Verlust der geliebten Frau und die tragischen Umstände ihres Todes wirken furchtbar auf die geistige Verfassung des zweiundzwanzigjährigen Paul ein. Mit Nathalia Alexejewna verliert der Thronfolger den einzigen Menschen, dem er sich rückhaltlos anvertrauen konnte; denn die Gattin war es, die ihn im Kampf mit der Mutter nicht nur unterstützte, sondern mit fraulich klugem, einfühlungsfähigem Sinn oft anspornte und leitete.

„Wir gehen nach Zarskoje Sselo"

Kaiserin Katharina ist voll des Mitleides für ihren unglücklichen Sohn:

„Das mußte ihn auch noch treffen", äußert sie zu ihrer näheren Umgebung. „Ein Pechvogel ist dieser Paul, was hat er alles schon erleben müssen! Er soll von hier fort — der Palast muß ihm eine Stätte des Grauens sein — bleibt er, so ist das Schlimmste zu befürchten."

Sie ist sicher, daß ihre Aufforderung, zu verreisen, von Paul befolgt wird. So erscheint sie in dem Zimmer des Thronfolgers. Sie findet ihn in einem Zustand, der an Apathie grenzt. Gütig, aber doch bestimmt, verlangt sie von ihm, daß er mit ihr zusammen Petersburg verlassen soll.

„Wir gehen beide nach Zarskoje Sselo", sagte sie zu ihm. „Das wird auch dir helfen."

Paul hebt die Augen auf, starr blickt er in das Gesicht der Mutter. Die Leere seines Ausdrucks erschreckt Katharina. Entschlossen faßt sie den Arm des Sohnes und führt ihn zu dem bereitgestellten Wagen.

Eine halbe Stunde später ist die kaiserliche Kutsche schon außerhalb der Hauptstadt. Katharina bemüht sich vergeblich, Paul aus dem furen Brüten herauszubekommen. Aber kein Wort kommt über seine Lippen. Der Thronfolger, den die Kaiserin nach Zarskoje Sselo bringt, ist nur noch der Schatten eines Menschen.

Das furchtbare Unglück, das mit dem Tod Nathalia Alexejewnas die kaiserliche Familie betroffen hat, läßt die staatsmännisch denkende Katharina in ihren Pflichten als Herrscherin nicht erlahmen. Die Ruhe und das Wohl des Landes bleiben auch in diesen Tagen das erste Gesetz, das ihr Handeln bestimmt. Katharina weiß durch die Arbeit ihrer Geheimagenten, daß die Verstorbene in politische Intrigen verwickelt war.

Katharinas Ahnungen bestätigen sich

So beschlagnahmt die Kaiserin die Beschlagnahme des Briefwechsels der Großfürstin Nathalia Alexejewna. Und während Paul in Zarskoje Sselo langsam seine Schmerzen vergißt, studiert die Mutter mit wachsender Aufmerksamkeit den Inhalt des umfangreichen Archivs ihrer verstorbenen Schwiegertochter.

Das Ergebnis überrascht Katharina zunächst nicht. Sie findet nur die Richtigkeit der Geheimberichte bestätigt. Der Name des Vertrauensmannes des Sohnes und seiner Frau, den sie dabei entdeckt und der immer wieder auftaucht, ist ihr auch nicht fremd. Der junge Freund des Thronfolgerpaares, Graf Rasumowsky, war ihr schon längst verdächtig.

Je tiefer sie in die Zusammenhänge hineinsehen kann, um so mehr überhäuft sie sich mit Vorwürfen wegen ihrer Sorglosigkeit.

„Ich ahnte, nein, ich wußte das alles", denkt Katharina. Aergerlich auf sich selbst ist sie, als sie von Rasumowskys Treibereien liest, da sie sich fragen muß: „Habe ich ihn nicht durch mein Verhalten dazu ermuntert? Gab ich nicht selbst, als wäre ich völlig verblendet, Rasumowsky die Zustimmung, im Palais des Thronfolgers zu wohnen. Da habe ich nun, was ich verdiene."

Ein Päckchen Liebesbriefe ...

Ihre eigene Unbedachtheit hält sie fest, doch dann geht sie um so methodischer an die Aufdeckung der Verschwörung. Den Inhalt des Schreibtisches der Verstorbenen sieht sie von einer Schublade zur anderen durch. Da stößt sie auf einen stark parfümierten Umschlag. Sie holt daraus einige sorgfältig verwahrte Briefe hervor. Die Handschrift des Verfassers erregt Katharinas besondere Aufmerksamkeit. Sie liest:

„Wieder Rasumowsky?! Höchst interessant, was er da schreibt."

Die ersten Zeilen, die sie neugierig und hastig durchfliegt, bereiten ihr eine große Ueberraschung:

„Auch das noch! Ein schöner Freund! Armer Paul!"

Katharinas Gedanken wenden sich der noch so frischen schmerzvollen Vergangenheit zu. Die Ehe des Sohnes schien so musterhaft, so glücklich zu sein. Es machte den Eindruck, daß das junge Paar nur füreinander lebte.

Ein Lächeln gleitet über Katharinas Gesicht:

„Phantastisch geschickt hat sie das gemacht."

Plötzlich wird Katharina sehr ernst. Ein neuer Gedanke jagt ihr durch den Kopf. Sie fährt sich mit der Hand über die Stirn und sitzt eine Weile mit geschlossenen Augen.

Ein paar Stunden später erscheint Katharina in Zarskoje Sselo und sucht sofort den Sohn auf:

„Wie geht es dir? Bist du noch immer nicht wieder zu dir gekommen?!"

Paul schluchzt krampfhaft auf. Weinend sagt er:

„Wie kann es anders sein, Mutter. Mein ganzes Glück ist dahin."

„Er ist weich wie Wachs und ganz Gefühl", denkt Katharina, aber sie sagt mit mahnendem Ton:

„Mein Junge, Verlorenes bleibt verloren — du mußt an einen Ersatz denken."

Paul hebt den Kopf — er blickt die Mutter mit weitgeöffneten Augen an: „Was für einen Ersatz, Mama? Was meinen Sie damit?"

„Mein lieber Sohn, einen richtigen Ersatz. Ich denke an eine — neue Heirat."

„Mama! Wie können Sie mir so etwas sagen, in diesen schrecklichen Tagen!!"

Katharina versteht den Sohn, aber hart und gebieterisch fährt sie fort:

„Paul Petrowitsch, die Sicherung der Dynastie ist deine erste Pflicht. Du liebst es, so viel von den Verfehlungen der anderen zu reden, meine Mitarbeiter zu beschuldigen. Du, der Thronfolger, sollst jetzt das Beispiel der Pflichterfüllung selbst geben."

Da begehrt Paul auf:

„Nein! Nein! Ich heirate nicht wieder! Zu viel Glück hat mir die Verstorbene geschenkt."

„Irrst du dich auch nicht?" bemerkt die Mutter. „Sehr oft halten wir Illusionen für Tatsachen."

Paul begreift den Sinn ihrer Worte nicht. Er stutzt; sie sind ihm rätselhaft.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche Inlandzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom. Verb.

Stadtanleihen

Landes- und Provinzbanken, kom. Gewerb

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek.-Bank-Werte

Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt.

Industrie-Obligationen

Aktien

Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktien

Bank-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball in der Pfalz

Großartiger Start der TSG 61 — Punktenachlese über die Feiertage

Ueber die Feiertage herrschte auf den Fußballfeldern in der Pfalz ein äußerst reger Spielbetrieb. Neben der großen Jugendveranstaltung in Ludwigshafen, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, ging es infolge eingetretener Terminschwierigkeiten auch verschiedentlich um die Punkte und vor allen Dingen in Lorsch um die ersten Plätze in der Aufstiegsrunde.

Es fanden folgende Verbandsspiele statt:

Um den Aufstieg zur Gauliga

Olympia Lorsch — TSG 61 Ludwigshafen 0:5

Pfalz-Ob

08 Mutterstadt — 04 Ludwigshafen 2:0

Pfalz-West

SC Pirmasens — Hamburg Nord 0:2
WTS Kaiserslautern — BfR Kaiserslautern 1:8
FC Kindsbach — Rodalben 0:3

Begleitet von einer großen Zahl begeisterter Schlachtenbummler war die TSG 61 zur Olympia Lorsch gefahren, um dort einen ganz überlegenen und in seinem Ausmaße unerwartet hohen Sieg zu landen, der die Hoffnung auf den Wiederaufstieg fast jetzt schon zur Gewißheit werden läßt. Lorsch verlor in den letzten Minuten seinen Spieler Herb durch Platzverweis, als er sich eine Unbesonnenheit zuschulden kommen ließ, die dem guten Schiedsrichter Tattel-Frankfurt nicht entgangen war.

In der Meisterklasse verstand es das einzige Mutterstadt, die alte Germania 04 Ludwigshafen mit 2:0 Toren zu besiegen und dadurch aller Sorgen ledig zu werden. Die Germania leistete wohl in den hinteren Reihen einen sehr beachtlichen Widerstand, aber der Angriff war zu wenig entschlossen, sich ihm bietende Gelegenheiten wahrzunehmen.

In der Westgruppe siegte Hamburg-Nord beim SC 05 Pirmasens, der fast ersatzgeschwächt angetreten war, einen nicht unverdienten Sieg. Nach verlorener erster Hälfte rih Hamburg in den zweiten 45 Minuten das Spielgeschehen mehr und mehr an sich und mit zwei Treffern von Bekler gab man dem Gegner das Nachsehen.

In dem Pokalfinale der WTS Kaiserslautern gegen den alten Rivalen BfR hatte für den Gastgeber der Klassenunterschied auf dem Spiele. Nach der Pause wurde das bis dahin etwas unterernste Spiel der Männerturner etwas ruhiger und planmäßiger gestaltet. Als dann der Mittelstürmer einen Kopfballtreffer zum einzigen und siegbringenden Treffer verwandelt hatte, verstand man es meisterhaft, gegen den in den Schlußminuten aufmerksam anspielenden Gegner einen Erfolg zu halten, durch den nun Platz Pirmasens auf Grund eines schlechten Torverhältnisses vom Rhein verpflichtet ist.

In seinem 19. Spiel gelang es dem FC Kindsbach, gegen den FC Rodalben den dritten Punkt in dieser Saison zu erringen. Wer war sehr eifrig bei der Sache und verstand es, dem Gegner eine weit gleichwertige Leistung abzurringen, so daß dieser Achtungserfolg durchaus in Ordnung geht.

Der Tag des unbekannten Sportsmannes

Unter den Aktiven der Vereine, die nur Fußball, Handball oder Hockey oder sonst etwas leisten oder betreiben, schlummert so manches Talent, das, an einen anderen Platz gestellt, Wertvolleres leisten könnte als an dem, an dem es augenblicklich wirkt. Doch dies zu tun, hat sich schon manchmal gezeigt. Es fehlt eben oft nur die Gelegenheit, sich in einer anderen Sparte zu versuchen.

Dies hat man auch im Reichsamt Leibesübungen wie auch in so manchem anderen erkannt und ist gewillt, Startgelegenheit zu schaffen. So werden am 8. Mai bei der Veranstaltung der Wahrtalsen sechs Wettbewerbe für unbekannte Sportler ausgeschrieben, um diesen Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen. Dieses Jahr wurde auch der Begriff unbekannter Sportler etwas genauer definiert. Als unbekannter Sportler gilt, wer in einem offenen Rennen noch keinen Preis erhalt hat. Der diesjährige Aufruf wendet sich also in erster Linie an die Sportler in den anderen Fachämtern und selbstverständlich auch an die Mitglieder der Formationen des Arbeitsdienstes und des Heeres.

Ausgeschrieben wurden für diesen Tag 200 Meter, 1000 Meter und 3000-Meter-Laufen, ein 10-Km.-Bahngehen, ferner Kugelstoßen und Weitsprung. Es ist zu erwarten, daß sich recht viele zu diesen Konkurrenzen melden. Meldegelder werden keine erhoben. Die Startkarte liegen am Nachmittag des 8. Mai in Mannheim auf dem Platz des Postsportvereins fest.

Wer alle glaubt, auf leichtathletischem Gebiet etwas leisten zu können, der mache sich heute schon daran, ihn das, was er für gut findet und gebe seine Meldung beim Kreisfachwart für Leichtathletik ab. Es braucht nicht an diesem Tag schon Rekord geleistet zu werden. Es genügt, wenn die Fähigkeiten dieser unbekannten Sportler erkannt werden. Deshalb lautet die Parole für den 8. Mai: Unbekannte Sportler heraus!

Berlins Eissport-Winterfaisen wurde am Dienstagabend mit einer letzten BSF-Veranstaltung beendet. Noch einmal konnte man Wiener Eiskunstlauf bewundern, wobei besonders die Geschwister Paulin, Emma Putzinger, Hanne Kiernberger und Wagner-Daniek stärksten Beifall ernteten. Das abschließende Eishockeyspiel zwischen einer Wiener Mannschaft gegen die Auswahl Berlins gewannen die Gäste hoch mit 8:0.

Der erste Eiershockeykampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg, Leipzig und Wien wird am Sonntag, 20. November, in Leipzig veranstaltet. Am Karfreitag 1939 werden die Stadtmannschaften dann zum ersten Male auf in Wien sein.

Fugend-Handball

BfR Mannheim — Germania Magdeburg 10:13

Die Alte-Herren-Mannschaften vom BfR und Germania Magdeburg verbindet schon eine Reihe von Jahren eine enge Freundschaft. Zum diesjährigen Osterbesuch hatten die Magdeburger ihre Handball-Jugend mitgebracht, die gegen die BfR-Jugend am ersten Feiertag einen Freundschaftskampf austrug, der sich auch wirklich als ein solcher abwickelte. Es gab prächtige Kampfszenen, die nur dadurch etwas getrübt wurden, daß die Torhüter bedauerlicherweise nicht ganz mit dem Können ihrer Vorderleute Schritt halten konnten. So gab es denn insgesamt 23 Tore, von denen einige in prächtiger Manier erzielt wurden. Nachdem die Mannheimer Spieler von diesen 23 allein 15 auf ihr Konto brachten, konnten sie einen knappen aber doch verdienten Sieg landen.

Handballturnier des Reichsbahnsportvereins

Post-SpV Mannheim Sieger

Ueber die beiden Osterfeiertage herrschte auf dem Platz der Mannheimer Reichsbahn lebhaftes Leben. Die Reichsbahn hatte ein Jugendturnier ausgeschrieben, das im Kreis lebhaften Widerhall gefunden hatte. Fast 30 Vereine hatte ihre Meldungen abgegeben, die in drei Staffeln eingeteilt waren, die nach dem Punktsystem jeder gegen jeden in Kurzspielen gegeneinandergestellt wurden.

In der **Staffel 1**, in der verschiedene Vereine nicht antraten, blieben die drei Vereine VfL Schriesheim, TV Hockenheim und Post Mannheim, die übrigen, die antraten. Post Mannheim schlug Hockenheim 5:7 und Schriesheim 14:0 und kam damit in die Endrunde.

Schwerer hatten es da schon die Mannschaften der **Staffel 2**. BSV Karlsruhe Rüppurr, VfR Neckarau, Turnerschaft Käferthal, TV 62 Weinheim, Reichsbahn und TSV Hockenheim waren hier die Gegner. Hockenheim endete vor VfR Neckarau als Staffelsieger. Die Gäste konnten sich aber ihres Erfolges nicht lange erfreuen. Schon am ersten Tag waren die Hockenheimer ohne Pässe gekommen. Auf verschiedenen Protest der anderen Vereine wurden dann endlich die Hockenheimer gezwungen (eigentlich eine Selbstverständlichkeit!), für den Entscheidungskampf ihre Pässe mitzubringen. Da man nun versuchte, eine Unsportlichkeit durch ein Vertauschen von Pässen zu versuchen, wurde Hockenheim ausgeschlossen und VfR Neckarau, als Zweiter dieser Staffel, zog in die Schlußrunde ein.

In der **Staffel 3** waren Germania Leutershausen, TV Ellingen, TV Brühl und TV Friedrichsfeld die Gegner. Die kleinen Handballer aus Friedrichsfeld waren hier die weitaus beste Mannschaft, die auch den Staffelsieg sicher schaffte.

Für die Entscheidung am zweiten Feiertag hatten sich als VfR Mannheim, TV Friedrichsfeld und VfR Neckarau qualifiziert. Die Pfälzer waren dabei um eine Klasse besser und schlugen Neckarau 15:8 und Friedrichsfeld 10:7. Im Kampf um den zweiten Platz blieb VfR Neckarau erst in der Verlängerung mit 6:4 erfolgreich, nachdem die reguläre Spielzeit 4:4 geendet hatte.

Rheinlandreise der VfR-Frauen

Zwei Spiele — Zwei Siege

Der badische Frauenmeister, VfR Mannheim, reiste über Ostern ins Rheinland und trug daselbst zwei Spiele aus, die beide sicher gewonnen werden konnten. Am ersten Tag spielten die Mädels gegen den TV 48 Duisburg und landeten einen hohen 8:0-Sieg, nachdem schon in der Pause die Partie 8:1 für Mannheim geleitet hatte. Dieses Spiel brachte guten Sport und sah die ohne Kehl und Schleicher spielenden Gäste jederzeit in Front.

Weniger schön verlief das Spiel des zweiten Tages, an dem auch noch Zell nicht mitmachen konnte. Hans Düsseldorf war diesmal der Gegner, der wesentlich fairer spielte, auch konnte der Unparteiische an diesem Tag zwar nicht den Beifall der rotjunden Mannschaft finden. Mit 0:4 (0:1) gab es aber auch hier einen sicheren Sieg der VfR, so daß dieser kleine Ausflug zu einem vollen Erfolg wurde.

Herzliche Kameradschaft mit den zuschauenden Mannheimern sichern so die Feiertage für die jüngere Mannschaft des VfR zu einem Erlebnis werden, das seinen Höhepunkt mit dem Besuch des Spiels der Fußballer in Gelsenkirchen und seine Krönung mit dem Sieg der Nationalspieler gegen den deutschen Fußballmeister fand.

In zwei weiteren Spielen bei diesem Turnier besiegte Stadtmission Düsseldorf Hela mit 0:8, nachdem diese zuvor gegen Hessen Preußen Kassel mit 3:9 gewonnen hatte.

Die MFC 08-Jugend in Darmstadt

Es ist schon eine Tradition, daß die Jugend des MFC 08 über Ostern auf Reise geht. Diesmal war das Ziel das Jugendturnier in Darmstadt. Leider mußte das Turnier ausfallen und es kamen Freundschaftsspiele der anwesenden Jugendmannschaften zum Austrag. Die Jugend des MFC 08 unter Führung ihres Jugendleiters Wallmann, die in Mannheim schon einen sehr guten Ruf besitzt, erledigte die meisten Spiele und konnte sämtliche Treffen erfolgreich beenden. Am Ostersonntag wurde das erste Spiel auf dem Wer Platz in Darmstadt gegen TSV Darmstadt ausgetragen. In einem schnellen und fairen Spiel mußte sich die tapfere Mannschaft von TSV 0:4 geschlagen bekennen. Am Ostermontag wurde vormittags das schwerste Spiel gegen den langjährigen und in der letzten Zeit nicht besiegten Meister des Kreises Darmstadt auf dem Platze des 04 Arheilgen ausgetragen. Die Jugendlichen der SpVg 04 Arheilgen, die körperlich weit überlegen waren, mußten sich ebenfalls geschlagen bekennen. Es gelang der MFC-08-Jugend, 2:0 in Führung zu gehen. Unter der Anfeuerung von etwa 300 anwesenden Zuschauern gelang den Arheilgern vor der Ehrentribüne, während pausenlosen Angriffe an der tadellosen Abwehr der Läuferreihe und der Hintermannschaft scheiterten. So gelang es der MFC-Jugend, gegen den langjährigen Jugendmeister 2:0 zu gewinnen.

Sofort mußte sich die Jugend des MFC 08 wieder nach Darmstadt begeben, um gegen die Jugend des 08 Darmstadt anzutreten. Bei diesem Spiel machten sich Ermüdungserscheinungen bei den Mannheimern bemerkbar. Nach einem sehr harten und unfairen Treffen wurde ein 2:0-Sieg errungen. Die Mannheimer waren damit die einzige Mannschaft, die ungeschlagen alle Spiele hinter sich brachte. Der Bezirksfachwart Hinze erklärte in seiner Ansprache, daß die Mannheimer Jugend den besten Eindruck in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht hinterlassen habe.

Sudetendeutsche Turner geschlossen und mit Fahnen beim Breslauer Turnfest

Der Deutsche Turnverband in Gablonz, der Hauptverband der deutschen Turnerschaft in der Tschechoslowakei, erhielt einen Bescheid der Landesbehörde, der die Teilnahme der sudetendeutschen Turner am Breslauer Turnfest genehmigt.

In dem amtlichen Bescheid heißt es, gegen die Beteiligung der im Verband vereinigten Turnvereine an den in den Tagen vom 29. bis 31. Juli in Breslau vom Verband Deutscher Reichsbahn für Leibesübungen veranstalteten Turnfest bestünden keine Einwendungen, nur soll die Einhaltung der gesetzmäßigen Bedingungen zu achten. Damit die ungestörte und reibungslose Abreise der Mitglieder des Deutschen Turnverbandes sichergestellt wird, trifft die Landesbehörde gleichzeitig Verfügungen, daß die Polizeibehörden sowohl Ansuchen von Einzelpersonen um Reisepässe als auch Ansuchen von Turnvereinen zu Sammelbescheinigungen zur Grenzüberschreitung mit aller Beschleunigung behandeln. Gleichzeitig werden keine Einwendungen erhoben, daß die Mitglieder der in dem Deutschen Turnverband in Gablonz vereinigten Turnvereine an dem erwähnten Fest in der bewilligten Turnfestkleidung teilnehmen. Die einzelnen Turnvereine führen auch die Fahnen und Flaggen nach dem einheitlichen Muster, für den Verband für die Mitgliedsvereine bewilligt worden, sowie auch die Fahnen und Flaggen benutzen, die den Turnvereinen individuell bewilligt worden sind.

Nuvolari macht Ernst

Raymond Sommer glaubt es nicht

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Tazio Nuvolari Ernst macht und sich tatsächlich vom Rennsport zurückzieht. Er kündigte seinen Rücktritt telegraphisch Mussolini an, dem Präsidenten des Italienischen Automobilklubs, und begründete ihn mit dem Trauertag von Pau. Nuvolari glaubt sich den Anforderungen eines Rennens nicht mehr gewachsen, weil seine Nerven zu sehr gelitten haben. Die Zeitung sehr gut unterrichtete römische Zeitung „Vittoriale" ist überzeugt davon, daß Nuvolari immer aus dem Rennwagen ausgeschieden ist. Er läßt sich aus Mailand berichten, daß der Vater des Rennfahrers Alfa Corte künftig Farina, Pintarulli, Trossi, Tadini und Villoresi einsetzen wird.

Bei einem Interview in Paris muß Nuvolari noch ganz unter dem Eindruck der Augenblicke im brennenden Wagen gestanden haben. Nichts anderes, mochte er zu sagen als die Worte, deren Gedankengang ihn in den schlaflosen Nächten im Krankenhaus nicht mehr losließ: „Nie wieder Rennen! Schluß für immer!"

Der einzige, der daran glaubt, daß Nuvolari nach einer Zeit völliger Entspannung und Erholung sich von seiner Tragödie freigemacht hat, ist sein französischer Kollege Raymond Sommer, der ihm in diesen Tagen eine Rede mich.

Rund 100 000 Zuschauer haben insgesamt die bisher in Berlin abgewickelten 51 Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem Eis gesehen.

Der TV 61 Heidelberg schlug am Dienstagabend die Hockeymannschaft der Indian Kolkata in einem Freundschaftskampf unerwartet mit 3:1 (2:1).

In Berlin sind die Wiener Eishockeyspieler heimgekehrt, denen der Sportmalch war auch Montagabend anderthalb. Die Wiener besiegten eine Berliner Auswahlmannschaft 4:2 (2:0, 1:2, 1:0).

Aus dem Mannheimer Schachleben

Das Gudehus-Turnier

Im Mannheimer Schachleben herrscht Hochbetrieb! Mehr als es sonst um diese Zeit zu sein pflegt. Im Mai stehen zwei bedeutende schachgeistliche Ereignisse bevor: am 6. Mai ist in Schwetzingen der traditionelle Bierkämpfe zwischen Heidelberg, Ludwigshafen, Mannheim und Pforzheim fällig. Acht Tage darauf reisen die Mannheimer zusammen mit einigen Heidelbergern zum Freundschaftskampf erstmals über die Reichsgrenzen hinaus nach Straßburg. Dann stehen die Endkämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft an 5 Brettern bevor, an denen der Mannheimer Schachklub als Meister von Baden teilnimmt und seine schlechte Rolle spielen wird — so hoffen wir wenigstens.

Da ist ein gutes Training sehr erwünscht. Das zur Zeit in Gang befindliche Gudehus-Turnier ist doppelt wichtig. Inzwischen sind die ersten 3 Runden zum größten Teil abgelaufen, und die Reihen der ernsten Bewerber um den Endsieg haben sich bereits gelichtet. Es werden 5 Runden nach Schweizer System ausgetragen, und zwar wird in zwei Gruppen gekämpft. Abteilung I vereinigt die Kämpen der 1. und 2. Klasse, Abteilung 2 die Teilnehmer der beiden unteren Klassen. Die bisherigen Ergebnisse:

Abteilung 1: An die Tabellenspitze setzt sich der Mannheimer Heinrich gelegt mit 3 Siegen gegen Ott, Lüßenbürger und seinen Hauptrivalen aus dem Winterturnier Neerhaus. Gleichfalls ohne Punktverlust, aber noch mit einer Partie im Rückstand, sind Beck, Heuer und Weinacht. Ersterer gewann gegen Pontschefter und Ott, letzterer gegen Albert und Götz. Heuer besiegte Hönig und Pauler. Nach Steab (Gewinn gegen Bond, Unentschieden mit M. Müller) und Schnepf (Gewinn gegen Bond, Unentschieden mit Prog) sowie Nobl (zwei Unentschieden mit Prog und M. Müller) sind noch ohne Niederlage. 2 Punkte aus 3 Partien weisen auf: Lützenburger (gewonnen gegen Dr. Müller und Walter), Weg (gewonnen gegen Gudich und M. Müller), Walter (gewonnen gegen Wild und Prog) und Pauler (gewonnen gegen Wild und Hönig). 1 Zähler aus 2 Partien brachten auf ihr Konto: Leonhard (gegen Wedel), Dr. Müller, Diebich (jeweils gegen Frau Beger) und Perlschneider (gegen Albert). Von den übrigen Teilnehmern dieser Gruppe haben einen Punkt aus 3 Runden: Ott (gegen Albert), Hönig (gegen Wedel), Wild (gegen Bond), Frau Beger (gegen Wedel), M. Müller (Unentschieden mit Steab und Nobl), und Prog (Unentschieden mit Nobl und Schnepf). Ohne Punkte sind Albert, Wedel und Bond.

Abteilung 2: In dieser Gruppe führt etwas überraschend Walter mit 3 P. (gegen Frenzel, Pauler und Weiner) die Tabelle an. Dicht auf mit 2,5 Punkten folgt Berger (Sieg gegen Bau und Schneckenbecher, Unentschieden mit Wellmann). R. Beck gewann 2 Partien gegen Schering und Hollinger, ebenso Heimacher sein Glück des Tuschlers: Gewinne gegen Mutschler und Reiter. Auf 2 Zähler aus 3 Partien brachten es: Mutschler (gegen Kuhse und Spiegel), Michel (gegen Nissen und Pauler), Grienner (gegen Pfister und Bau), Hollinger (gegen Richter und Frenzel), Kay (gegen Erb und Michel) und Nissen (gegen Erb und Bauer). 1,5 Punkte erreichten: Härtner (Gewinn gegen Schneckenbecher, Unentschieden mit Schering) und Schering (Gewinn gegen Richter). Wellmann schlug Höringer und remisierte mit Geiger und ist somit mit seinen 1,5 Zählern gleichfalls noch ohne Verlust und liegt gut im Rennen. 1 Punkt und eine Hängepartie hat Reiter, 1 Punkt und 3 Runden: Erb, Frenzenik, Mandler, Sauer und Spiegel. Ohne zählbare Erfolge sind noch: Richter, Kuhse, Schneckenbecher, Pfeifer und Brenner. Dr. W. C.

Dem Olympiafilm zum Geleit

Wenn der Olympiafilm in Gegenwart des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler im Berliner Ufapalast am Zoo jetzt seine Uraufführung erlebt, dann wird damit dem Werkschaffen ein hohes Lied menschlicher Leibeskraft und Lebensbejahung, ein einzigartiges Dokument des bisher größten Ereignisses des internationalen Sports vor die Augen und in die Herzen gezaubert. Lassen wir ihn, bevor er über die Leinwand geht, einige Geleitworte verabfolgen:

Prof. Diem:

Die ewige Sehnsucht im Menschen nach Vollkommenheit und Schönheit, der Kampf und die völkerverbindende olympische Idee waren die Hauptmotive, die ich in meiner Aufgabe sah.

Im Vorspiel der Filme wird das Ideal der klassischen Gebilder auch die lebende Verwirklichung des Kämpfers von heute abrollen. Ihm treten Frauengestalten zur Seite, die die Sehnsucht verkörpern, und der immer wieder die Alarme ertönen wird. Im Stadion erleben wir dann den Kampf — die Besten der Welt lesen alles ein für ihr Land — für ihre Nation: wir erleben Schönheit und Kampf in herrlicher Harmonie vereint.

Es soll dieser Film nicht nur ein Andenken an die unvergeßlichen Tage der Olympischen Spiele in Berlin sein, er soll der Jugend Ansporn und Symbol werden, noch stärker und vollkommener zu werden.

von Tschammer und Osten:

Ich begrüße es, daß gerade vor der Ausrichtung des nach Umfang und Leistung bedeutendsten gesamtnationalen Festes der Leibesübungen in der Welt, des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938, der Olympiafilm die Erinnerung an den August 1936 und seine Geschehnisse wachruft. Ich erwarte von ihm eine neue Welle der Begeisterung für den Einsatz und die Erfolge deutscher Sportlerinnen. Ich erwarte davon ferner eine Vertiefung des Verbundenheit für meine Arbeit bei allen, die über die Tage von Berlin miterlebten, und eine Bereicherung auf alle, die nun mit ihnen eigenem Augen sehen, was ihnen bisher nur im Spiegel der Nachrichtenmittel erzählt werden konnte. Ich erwarte aber besonders von der deutschen Jugend, daß sie den Ruf der Olympischen Werke erneut und verstärkt aufnimmt und uns hilft, ihn weiterzutragen von Geschlecht zu Geschlechtern.

Dr. Karl Ritter von Halt:

Ich erwarte vom Olympiafilm einen Einblick in die Technik und den Bewegungsablauf der einzelnen Uebungen, der unsere Erkenntnisse vertieft und erweitert und uns helfen wird, Fehler zu beheben. Der Film wird uns die Schönheit der sportlichen Bewegung und des sportlichen Kampfes in einer einzigen Form, wie sie der Zuschauer nur selten und nur bei bedeutenden Künstlern im Stadion sieht, vollendet vor Augen führen.

SS-Reichsführer Richard Hermann:

Ich hoffe, daß der Olympiafilm die unvergeßlichen und herrlichen Tage der Olympischen Spiele wieder so lebhaft in unsere Erinnerung zurückruft, als wollten wir sie noch einmal erleben. Dann wird er seine höchste Aufgabe, für den olympischen Gedanken und für die Verbundenheit des deutschen Volkes zu werben, erfüllen.

Unser Weltsportmeister Luz Long:

Die dramatische Zusammenfassung der hervorragendsten sportlichen Wettkämpfe wird sicher den neutralen Beobachter fesseln. Der aktive Sportler und alle sportlichen Tatsachenkünder aber werden mehr noch dem bisher so rätselhaften Ablauf der Bewegung, den Rhythmus des Körpers und den sportlichen Bewegungen der Wettkämpfer studiert haben. Ein wirkliches Denkmal für die Idee des Sports ist hier durch Leni Riefenstahl erbauen.

Olympiasieger im Speerwerfen Gerhard Stöck:

Als Teilnehmer und als Sieger der Olympischen Spiele wird die Aufführung des Olympiafilms für mich ein großes Wiedererleben alles dessen sein werden, was sich damals in und um mich abspielte. Als Aktiver werde ich zum ersten Male Gelegenheit haben, das erhebende Bild aller damaligen Veranstaltungen zu erleben, was mir, als ich mich allein auf den Kampf konzentrieren mußte, so nicht möglich war. Damals hatten meine Kameraden und ich im Innerraum, und nun werden wir uns im Innerraum sitzen sehen. Das ist ein Unterschied, der einfach zum Erlebnis werden muß.

Käthe Krauß:

Der größte Wunsch meines Lebens war: „Olympiaerinnerung" Nun erwecke Olympia 1936 Berlin wieder. Ein Glückwünschen für die kommende Jugend. Kampf, Freude Trauer, wird sich noch einmal . . . es bedeutet Nützen für 1940.

Gisela Mauermayer:

Der Olympiafilm hat nicht nur eine zeitlich nahmende Aufgabe, indem er in uns die gewaltigen Erlebnisse von Berlin 1936 erneut wachruft, sondern er wird für immer ein einzigartiges Zeitdokument des deutschen Volkes sein.

Karl Heinz Schulz:

Dieser Film wird den Leibesübungen einen neuen Schlußbeitrag erwerben.

Unser Langstreckenmeister Syring:

Der Olympiafilm wird all denen, die die Spiele in Berlin nicht miterleben konnten, das erbauen, was ich und alle Olympiateilnehmer empfunden haben: „Daß der friedliche, ehrliche, heiße Kampf der Söhne aller Völker der Erde ein gewaltiges und unvergeßliches, völkerverbindendes Erlebnis war.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 20. April 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 180

Daladier-Franc?

Die Festigung der französischen Geldeinheit

Etwas in Frankreich der letzten zwei Jahre kaum mehr Gewohntes ist Ereignis geworden, der Franc steht fest. Er zeigt sogar die Neigung zum Steigen. Und zum erstenmal seit gut einem Jahrzehnt muß sogar die Sorge beschwichtigt werden, er könne zu rasch und zu hoch steigen. Das hat man nicht mehr erlebt, seit Poincaré nicht nur der Abwärtsbewegung der Anleihen, sogar schon stürzenden französischen Währungseinheit Halt gebot, sondern durch seine Maßregeln und durch das ihm entgegengebrachte Vertrauen einen schnellen, zeitweise stürmischen Anstieg bewirkte. Ueberstieg von annähernd dem gleichen Ausgangspunkt, von dem aus auch jetzt der Franc seinen Tiefstand überwand. Damals, 1926, war, freilich nur für Tage, die französische Geldeinheit auf einen Tiefstand zwischen 8 und 9 Pfg. gekommen; der Ministerpräsident ließ ihn, gegen vielfachen Einspruch, das Doppelte ihres Mindestwertes erreichen, bevor er ihn, bei 16,5 ℛℳ je 100 Franc, stabilisierte. Ein Jahrzehnt hielt das vor. Diesmal lag der Ausgangspunkt bei knapp 7,6 Pfg. Wird der „Daladier-Franc" eine ähnliche Entwicklung nehmen wie der „Poincaré-Franc"?

Davon kann offenbar keine Rede sein. Denn selbst bei der günstigsten Beurteilung der Lage, wie sie durch die politischen und wirtschaftlichen Vollmachten des Kabinetts Daladier und durch eine immerhin weitgehende Rückkehr des Vertrauens entstanden ist, besteht zwischen der „Francrettung" durch Poincaré und der vorläufigen Festigung durch Daladier, von allem anderen abgesehen, ein grundlegender Unterschied. Poincarés Hebung und Stabilisierung des Franc war eine Wiederherstellung. Der zufällige Ausgangspunkt der Höherbewertung, wenn man den für Tage oder Stunden erreichten Tiefstand überhaupt so nennen kann, war als Meßpunkt für den erlangbaren oder wünschenswerten Stabilisierungskurs so gut wie von gar keiner Bedeutung. Der Franc war zuvor ja nicht abgewertet, er war nur entwertet. Grundsätzlich war es sogar noch immer der Goldfranc; ihn, mit mehr Recht jedenfalls als das Ergebnis eines panikhaften Verfalls, konnte man als den wirklichen Ausgangspunkt der Stabilisierungsaktion betrachten. Aber der „Papierfranc" der Nachkriegszeit war erst kurz vor der neuen Amtsübernahme durch Poincaré auf ungefähr den Stand gekommen, den der Ministerpräsident ihm dann wieder gab, den Wert von 16 Pfg. etwa. Was zwischendurch mit einer Schnelligkeit geschah, die damals keine Besinnung ließ, wurde in keiner Weise als endgültig, beinahe überhaupt nicht als Wirklichkeit im vollen Sinne des Wortes empfunden. Es waren Ausschreitungen des Wechselkurses; weder die Wirtschaft noch die Staatsfinanzen, weder die Preise noch das Geldwertgefühl des Durchschnittsfranzosen hatten den Absturz auch nur entfernt mitgemacht. Man hatte bei Lebzeiten keine eigentliche Abwertung kennen gelernt, man hatte keine Inflationserfahrung, wenigstens keine neue; die Assignatenzeit lag vier Menschenalter zurück. Das Absinken der Währungseinheit hatte nicht das Ausmaß erreicht, das, wie in anderen Ländern, zur Abkehr von dem „Erinnerungsfranc" einfach zwang; und doch auch ein genügendes Ausmaß, um den Entwertungsgrad, zu dem Poincaré zurückführte, schon als niedrig genug empfinden zu lassen. Schließlich hatte der Ministerpräsident gerade durch die Stabilisierung seinen Landsleuten klar gemacht, daß ihr Geld jetzt unwiderruflich nur noch den fünften Teil seines Nennwertes galt; und zwar nicht nur im Verhältnis zu fremden Währungen, sondern auch im Inland und im täglichen Leben.

Das ist heute anderthalb Jahre, nach einer ausdrücklichen Abwertung und nach mehreren tatsächlichen, ganz anders. Wenn Poincaré den Franken auf etwa den fünften Teil seines Nennwertes „hinaufbrachte", so wurde diese neue Stabilität als der Schlußpunkt nicht nur des unmittelbar vorher bewirkten Steigens, sondern des früheren mehrjährigen Sinkens empfunden; als der endgültige Abschluß aus dem Franc-Franc-Gründung. Die kurze Zwischenzeit des nach tiefem Verfalls konnte der Durchschnittsfranzose nur Ehe damit abtun, der Frankenkurs sei unterwegs eben „verrückt geworden". Jedenfalls ließ niemand, auch die Großwirtschaft nicht, in einem Augenblickstand um wenig mehr als den zehnten Teil des Goldfrankenwertes und nur annähernd einen Maßstab für den inneren Wert der französischen Währungseinheit. Man frage sich dagegen nur, Daladier unternähme es, den Franken in kurzer Zeit auf das Doppelte seines tiefsten Standes zu bringen! Man würde es für heller Wahnsinn erklären. Es wäre unmöglich. Der Versuch wäre die Katastrophe. Denn in den letzten anderthalb Jahren hat die Tatsache des sinkenden Frankenwertes alles sich angepaßt: die Wirtschaft, der Außenhandel, etwas langsamer die Staatsfinanzen, nebenher völlig die Bank von Frankreich mit der wiederholten Neubewertung ihrer Goldbestände, die Lebenshaltungskosten, sogar das Geldwertgefühl der Massen.

In der Tat handelt es sich für die Währungspolitik Daladiers keineswegs darum, die an sich wohl vorhandenen Möglichkeiten eines beträchtlichen Frankenanstiegs voll auszuwerten, sondern, zunächst wenigstens, um das Gegenteil um das Begrenzen, sogar das Aufhalten eines Anstiegs, der vom Standpunkt der französischen Wirtschaft jetzt durchaus unerwünscht wäre. Die Anpassung der Wirtschaft in weitesten Sinn an den jeweiligen, immer niedrigeren Stand des Franken ging seit dem Herbst 1936 unvergleichlich rascher als in den Entstehungstagen des Poincaré-Franken. Heute liegt, zwischen Unter- und Ueberbewertung, der Gleichgewichtspunkt des Franken zwar nicht beim tiefsten bisher erreichten Kursstand, aber doch in seiner Nähe. Und wenn es zutrifft, daß der „Daladier-Franc" bei einem Tauschwert von 166,50 je englischem Pfund tatsächlich halbiert gehalten werden soll, so wird die Notwendigkeit ihn nicht weit über den Tiefpunkt hinaus steigen zu lassen erst recht bestätigt. Auf etwa 7,6 Pfg. war die französische Währungseinheit gelangt. Nach dem erwähnten Pfundkurs berechnet, würde der Franc einen Tauschwert von 7,486 Pfg. haben. Also einen nur um 3,3 v. H. höheren, als er seinen tiefsten Stand innehatte. Das entspricht einem Wert von knapp 8,7 v. H. des Goldfranken. Um den Daladier-Franken dort festzuhalten, also nicht etwa ein weiteres Absinken, sondern zunächst einen Anstieg zu verhindern, bedarf es bereits besonderer Maßregeln, zu denen der Währungsfonds allerdings ohne weiteres in der Lage ist. Wie kräftig die Neigung zum Steigen indessen sein muß, geht daraus hervor, daß die treibenden Wirkungen — Gold — und Kapitalrückflüsse oder die Erwartung solcher — die an sich hemmenden vorerst überwiegen.

⊙ **Zellstoffabrik Waldhof. – Zulassung des Betriebsbandes.** Die gestr. Hauptversammlung, in der 987 500 ℛℳ Vorzugsaktien und 10 965 400 ℛℳ Stammaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß mit 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien und 7 v. H. auf die Stammaktien sowie die vorgelegte Satzung. Der in seiner Gesamtheit zurücktretende Aufsichtsrat wurde wiedergewählt bis auf Kommerzienrat Dr. Theodor Frank-Bräßel, neugewählt wurde Professor Dr. jur. Karl Geiler, Mannheim. In Ergänzung des Geschäftsberichts führte der Aufsichtsratsvorsitzende Bankdirektor Dr. Sippell u. a. aus: „Das Geschäftsjahr 1937 war gekennzeichnet durch eine mengenmäßig beträchtliche Umsatzsteigerung von über 10 v. H. Der eigene Umsatz überschreitet damit erstmalig die 100-Millionengrenze und erreicht einschließlich der Waldhof nahestehenden größeren Tochtergesellschaften etwa 154 Mill. ℛℳ. Die Umsatzsteigerung ist einmal auf den ständig wachsenden Bedarf an Kunstfaserzellstoff, dem Waldhof — seiner führenden Stellung auf diesem Gebiet entsprechend — 1937 mit seiner Erzeugungssteigerung zu folgen vermochte, dann aber auch auf eine wesentliche Steigerung des Papierverbrauchs im In- und Ausland zurückzuführen. — Weiter ist im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem der Ausbau und die Umstellung auf Kunstfasererzeugung von Kelheim-Oberlichen und der Ausbau der neuen Zellwollfabrik in Johannesmühle zu erwähnen. Diese haben finanziell zu den auf beiden Seiten der Bilanz ersichtlichen Ausweitungen geführt. Im laufenden Jahr wird das Werk in Johannesmühle noch weitere beträchtliche Aufwendungen erfordern, die jedoch im Wesentlichen in dem bei der Bafin aufgenommenen und bisher erst zu einem Teil in Anspruch genommenen Darlehen sowie in sonst hereinkommenden flüssigen Mitteln ihre Deckung finden werden. Es wäre erwünscht gewesen, zur Finanzierung dieses im Rahmen der Aufgaben des Vierjahresplanes liegenden, auf heimischem Rohstoff aufgebauten Unternehmens den Kapitalmarkt in Anspruch nehmen zu können, was jedoch infolge der Beschränkung des Kapitalmarktes zu Gunsten der Reichsbedürfnisse bisher nicht möglich war. — Das Jahr 1938 wird mit seiner Umstellung auf andere heimische Rohstoffe wie namentlich Buchenholz für Kunstfaserzellstoffherstellung, abgesehen von finanziellen Kosten, Anforderungen stellen, denen Waldhof technisch ohne weiteres gewachsen ist. Die Ausbeute wird freilich nachteilig dadurch beeinträchtigt werden, daß hierbei die Zuckergewinnung als Nebenprodukt in Wegfall kommt. Dazu tritt die Verteuerung des Holzes. Die Zellstoffindustrie glaubt hiernach die berechtigte Erwartung hegen zu dürfen, daß diese Faktoren durch eine verständnisvolle Preisgestaltung im Inlande für ihre Erzeugnisse wenigstens in etwas ausgeglichen werden. Der Umsatz der Vorzugsaktien in Stammaktien hat sich im vergangenen Jahr erfolgreich fortgesetzt."

⊙ **Papierfabrik Feckendorf AG. — 5 (5) v. H. Dividende.** Die zur Waldhof-Gruppe gehörende Gesellschaft beschloß in ihrer Hauptversammlung aus einem Reingewinn von 322 006 (i. V. 190 406) ℛℳ 5 (5) v. H. Dividende auszuschütten und 72 806 (65 206) ℛℳ auf neue Rechnung vorzutragen. In den Aufsichtsrat wurden Direktor Max H. Schmidt (Berlin), Direktor Dr. Hellmuth Müller-Clemm (Berlin), beide Zellstoff Waldhof, sowie Clemens Sammers wiedergewählt sowie Direktor Georg W. Riedner (Zellstoff Waldhof, Berlin) neugewählt. Laut Bericht hat die lebhafte Nachfrage auf dem Papiermarkt im In- und Ausland eine weitere Steigerung der Erzeugung und des Umfanges der Gesellschaft zur Folge. Zur Zeit ist die Gesellschaft mit Aufträgen noch gut versehen. Die Erfolgsrechnung weist einen Rohüberschuß von 1 758 894 ℛℳ aus (i. V. 2 718 306 ℛℳ Erlös bei 1 167 859 ℛℳ sonstigen Aufwendungen).

* **Mehrheitswechsel beim Stahlwerk Mannheim AG.** Bei der mit 1,1 Mill. ℛℳ AK ausgestatteten Stahlwerk Mannheim AG in Mannheim-Rheinau hat neuerdings wieder ein Wechsel in der Aktienmehrheit stattgefunden. Nachdem die Aktienmajorität nach der 1937 erfolgten Trennung von der Kapila, AG für Handels- und Industrieunternehmungen, Frankfurt a. M., bei einer Bankengruppe lag, ist sie jetzt an eine dem AR-Mitglied Hüttendirektor Dr. Ing. e. h. Adolf Wirtz (Mülheim/Ruhr) nahestehende Gruppe übergegangen.

* **Kalker Brauerei vorm. Josef Mardenberer AG, Köln-Kalk.** Für das am 30. September 1937 beendete Geschäftsjahr ergibt sich ein Neuverlust von 17 180 (33 124) ℛℳ, so daß sich der Gesamtverlust auf 37 727 (40 547) ℛℳ bei 600 000 ℛℳ AK erhöht. Der HV am 6. Mai wird der Neuvortrag vorgeschlagen.

* **Leipziger Speicherei und Spedition AG, Leipzig.** Aus einem einschließlich 20 091 ℛℳ Vortrag mit 71 168 (47 019) ℛℳ ausgewiesenen Gewinn soll der für den 13. Mai einberufenen HV der Leipziger Speicherei und Spedition AG, Leipzig, für das Geschäftsjahr 1937 die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 6) v. H. vorgeschlagen werden, wovon 2 v. H. anleihestockpflichtig sind.

* **Pongs u. Zahn Textilwerke AG, Viersen.** Wie auf Anfrage von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, findet die Bilanzsitzung gegen Mitte Mai und die HV in der ersten Hälfte des Juni statt. Voraussichtlich wird eine Dividende in Vorjahreshöhe (6 v. H.), in der auch 2 v. H. an den Anleihestock vorgeschlagen werden. Gleichzeitig sollen die im Anleihestock befindlichen 10 v. H. zur Ausschüttung gelangen. Im neuen Geschäftsjahr sind Auftragseingang und Beschäftigung bisher zufriedenstellend.

* **Bayerische Zugspitzbahn AG, Garmisch-Partenkirchen. — Zwei Abschlüsse.** Die Bayerische Zugspitzbahn AG, Garmisch-Partenkirchen, veröffentlicht das Rechnungswerk für die beiden letzten Geschäftsjahre 1936 und 1937. Beide Abschlüsse sind ausgeglichen. Die Betriebseinnahmen stellten sich 1937 auf 1,74 (1,26) Mill. ℛℳ. Dagegen erforderten Betriebsausgaben 0,81 (0,60) Mill. ℛℳ, Abschreibungen und Wertberichtigungen 0,60 (0,50), Steuern 0,12 (0,09) und Zuweisungen an den Erneuerungsfonds und den Heimfallfonds 0,06 (0,06) Mill. ℛℳ, während für übrige Aufwendungen 0,21 (0,16) Mill. ℛℳ beansprucht wurden. Aus der Bilanz in Mill. ℛℳ: Anlagevermögen 18,64 (17,90), davon Beteiligungen 0,76 (0,10), Umlaufsvermögen 0,41 (0,46), dagegen Grundkapital 5,0, Wertberichtigung des Anlagevermögens 3,36 (2,77), Erneuerungsfonds 0,46 (0,42), Heimfallfonds 0,07 (0,06) und Verbindlichkeiten 10,84 (10,26).

* **Reiche Beute der „Rau"-Walfangflotte.** Nach einer fast 5monatigen Reise kehrten acht Walfangdampfer der Walfangflotte „Walter Rau" wohlbehalten nach Wesermünde zurück. Die gesamte „Rau"-Flotte schoß während der Fangzeit 1718 Wale und hat damit eines der besten deutschen Fangergebnisse erzielen können. Etwa 17 000 To. Waltran und über 1000 To. Fischmehl können von der „Rau"-Flotte in den nächsten Tagen der deutschen Wirtschaft zugeführt werden.

* **Straßburger Hafenverkehr.** Der Umschlag im Straßburger Hafen liegt für den März über dem Stand vom Februar 1938, ist aber wesentlich niedriger als im März 1937. Ein- und Ausfuhrverkehr zusammengenommen beliefen sich auf 397 214 To. gegen 504 601 To. im Vormonat und 467 066 To. im entsprechenden Vergleichsmonat des vorigen Jahres. Dieser scharfe Rückgang im Vergleich zum Vorjahr erklärt sich im wesentlichen aus dem verringerten Ausfuhrverkehr, der von 119 516 To. im März 1937 auf 73 774 To. gefallen ist. Der Einfuhrverkehr hat sich bei 323 444 To. im März gegenüber dem Vormonat Februar, der nur 290 580 To. aufwies, merklich gebessert.

Aktien fest

Nur kleine Umsätze — Renten ruhiger

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Gut behauptet

Frankfurt, 20. April.

Infolge des früheren Börsenbeginns setzte das Geschäft still ein. Es lagen nur wenig Aufträge vor, auch die Kulisse betätigte sich kaum. Bei unverändert freundlicher Tendenz lagen die Aktienkurse überwiegend gut behauptet und vielfach auch um Bruchteile eines Prozentes höher. Zeitweise etwas größeres Geschäft hatten Rheinmetall mit 144,75—145,25 (144,50), vergleichsweise lebhaft waren ferner Verein. Stahl mit unverändert 113, AEG mit 127,25 (127), BMW mit 150⅝ (150,50) und Deutsche Erdöl mit 144,25 (144). Holzmann kamen nach der gestrigen Streichung heute mit 171,75 (zuletzt 166,25) zur Notiz, Stöhr erhöht auf die Ausführungen in der HV waren Zellstoff Waldhof mit 152,25 (150,75). Im einzelnen notierten u. a. Reichsbank mit 198,50 (198,25), Lahmeyer mit 136,25 (135¾), Bekula Ziesbau mit unv. 150,50, Demag mit unv. 137,50, Daimler mit 148,50, Mannesmann mit 121,25 (121,75), IG Farben mit 160 (160⅛), Rheinstahl mit 150,50 (150,25) und nach Pause Eßlinger Maschinen mit 115,25 (116).

Am **Rentenmarkt** lagen die Altbesitzanleihe 10 ₰ höher mit 132,50, Kommunalumschuldung hatten bei unv. 96,80 und 4proz. Rentenbank-Ablösung zu 94⅝—94⅞ etwas Geschäft. Goldpfandbriefe wurden größtenteils gestrichen und, soweit notiert, angeteilt, Liquidationswerte bröckelten meist ⅛ v. H. ab. Stadtanleihen und Kommunal-Obligationen unverändert.

Im Verlaufe ergaben sich teilweise noch leichte Erhöhungen bis etwa ½ v. H., die Umsätze blieben aber bescheiden. Höher waren Rheinmetall mit 145,50 nach 144,75, BMW nach 160 nach 150⅝, Scheideanstalt mit 250,50 nach 250, Adlerwerke Kleyer mit 124,50 nach 124⅞, Mannesmann mit 121,50 nach 121,25 und Hoesch mit 117,25 nach 116,75.

Am **Einheitsmarkt** waren verschiedene Brauereiaktien höher gesucht.

Im **Freiverkehr** schwächten sich Rastatter Waggon auf 58 (60) und Ufa auf 68 (68,75) ab, Frankfurter Maschinenbau nannte man mit 170—173, Dingler unverändert 96.

*

* **Frankfurt**, 20. April. Die **Abendbörse** vom Mittwoch fällt aus.

Berliner Börse: Aktien fester

Berlin, 20. April.

Die Börse, die heute aus Anlaß des Geburtstages des Führers im Rahmen des Samstagsverkehrs abgewickelt wurde, d. h. sich nur auf 1½ Stunde erstreckte, bot tendenzmäßig ein wieder freundliches Bild mit überwiegend festeren Kursen. Die Umsätze blieben allerdings ziemlich eng begrenzt, teils aus dem bereits gestern erwähnten Materialmangel, teils deshalb, weil das Börsengebäude in dem wegen der großen Wehrmachtparade gezogenen Absperrungsbezirk lag und ein großer Teil der Börsenbesucher daher bei Beginn noch fehlte. Der festere Grundton wurde unterstützt durch Verlautbarungen der Zeichnungsbanken für die neue Reichsanleihe, derzufolge schon der gestrige erste Zeichnungstag das außergewöhnlich große Interesse des Publikums für dieses erstklassige Anlagepapier gezeigt habe. Daß sehr oft auf Zufallsorder stärkere Veränderungen eintraten, bewiesen u. a. Harpener, die trotz dem durchweg höhere Produktionsziffern ausweisenden Geschäftsbericht für 1937 zunächst 1,50 v. H. hergaben. Mannesmann konnten einen Anfangsverlust von ⅜ v. H. sogleich um die Hälfte vermindern, Rheinstahl rundeten einen Anfangsgewinn von ⅞ v. H. sogleich auf 1 v. H. ab. Unter den Braunkohlenwerten fielen Eintracht mit plus 1,25, von Kaliaktien Salzdetfurth und von Gummi- und Linoleumwerten Conti Gummi mit plus 1 v. H. auf. Lebhafter gefragt waren Elektro- und Versorgungswerte, wenn auch hier die Gewinne über ½ v. H. kaum hinausgingen. Fest lagen Maschinenbauaktien unter Führung von Deutsche Waffen (plus 3,50), Berliner Maschinen (plus 1¼). In der chemischen Gruppe zogen Farben um ⅛ v. H. auf 160⅜, von Papier- und Zellstoffaktien Waldhof um ¾ und bei den Verkehrswerten Allg. Lokal und Kraft im letztgenannten Ausmaß an. Bauwerte lagen trotz des vorbörslich bekundeten lebhaften Interesses noch ziemlich ruhig und wenig verändert. Im geregelten Freiverkehr gewannen Mix und Genest 1, Schwabengrün 1¼ v. H. — **Im variablen Rentenverkehre** ermäßigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 10 Pfg. auf 132,70. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf 96,80, lag also 5 ₰ schwächer.

Im Verlaufe blieb die Tendenz am Aktienmarkt weiter freundlich, der Umsatz aber klein. Lebhafter gefragt wurden Westd. Kaufhof (plus ⅞ v. H. gegen erste Notiz), ferner Rheinmetall Borsig (plus ¾) und BMW (plus ⅝ v. H.). Sonst sah man meist Befestigungen im Ausmaß von ⅛ bis ½ v. H.

Am **Kassa-Rentenmarkt** machte sich verschiedentlich etwas Angebot geltend, jedoch traten keine größeren Kursveränderungen ein. Pfandbriefe blieben gefragt, Liquidationspfandbriefe lagen uneinheitlich, Preußische Pfandbriefbank büßten 0,30 und Deutsche Hypothekenbank 0,20 v. H. ein.

Stadt- und Provinzanleihen veränderten sich kaum. Von Reichs- und Länderanleihen bröckelten 4½prozentige Bay. Deutsche Reichsschätze leicht ab. Bei den Industriepapieren wurden Farben-Bonds ⅛ v. H. höher bewertet, Feldmühle gaben um ⅛ v. H. nach. Leopoldgrube und Gute Hoffnungshütte stiegen je um ¼ v. H., während Deutsche Conti Gas im gleichen Ausmaße niedriger bewertet wurden.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien gaben Berliner Handelsgesellschaft um ¼ v. H. nach. Commerz- und Privatbank stiegen hingegen um ¾ v. H. Bei den Hypothekenbanken gewannen Westdeutsche Bodenkredit ¼ v. H. Hamburger Hypotheken schwächten sich um ½, Bayer. Hypotheken um ⅛ und Deutsche Hypotheken um ¾ v. H. ab. Am Markt der Industriepapiere stiegen Schönebeck-Metall um 3 und Carl Petersen nach Pause um 2¾ v. H. Allg. Baugesellschaft Lenz wurden 2⅜ v. H. höher bewertet. Andererseits gaben Alsen Zement um 3, Küpperbusch nach der letzten Notiz um 6⅞ v. H. nach. Von Kolonialpapieren dürften Schantung gegen die Notiz vom 18. April 1¼ v. H. ein.

Steuergutscheine blieben bis auf die Serie 1937, die um ¼ v. H. nachgab, unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1939er 100,12 G 100,87 B; 1940er und 1941er je 100 G 100,75 B; 1942er 99,5 G 100,25 B; 1943er bis 1946er 99,87 G 100,12 B; 1946er 99,25 G 100 B; 1947er und 1948er 99,27 G 100,12 B. Ausgabe 2: 1939er 100,12 G 100,87 B; 1940er 100 G 100,75 B, 4proz. Umt.-Verb. 96,925 G 96,775 B.

Die im Verlaufe erreichten Kurse konnten am Börsenschluß vereinzelt noch um Prozentbruchteile überschritten werden. Daimler gewannen gegen erste Notiz insgesamt ¾, Hotelbetrieb ¾ v. H. Verein. Stahlwerke gaben dagegen um ⅛ v. H. nach. Ziemlich lebhaften Umsatz hatten wieder Rheinmetall Borsig, in denen etwa 120 000 ℛℳ den Besitzer wechselten. In Zellstoff Waldhof gingen bei einem Tagesgewinn von 1 v. H. etwa 60 000 ℛℳ um.

Nachbörslich wurde kaum noch gehandelt.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 20. April. **Am Geldmarkt** trat heute keine wesentliche Veränderung ein. Ein gestern 12tägig geworbener größerer Posten unverzinslicher Reichsschatzanweisungen, der angesichts der laufenden Zeichnung auf die neue Anleihe naturgemäß nicht erneuert wurde, verstärkte vorübergehend die Flüssigkeit des Marktes. Die Blankotagesgeldsätze wurden indessen bei unverändert 2⅞—3 v. H. belassen, da gleichzeitig Abzüge für Anleihevoreinzahlungen erfolgten. Der Bedarf an sonstigen erstklassigen Anlagen war ziemlich unbedeutend, doch konnte eher Kaufneigung beobachtet werden. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2⅞ v. H. unverändert belassen.

Im internationalen Devisenverkehr konnte sich der Dollar nach der vorangegangenen Abschwächung wieder erholen. Für ein englisches Pfund waren nur noch 4,9971 nach 5,0006 zu zahlen. Bei gleichzeitig schwächerer Haltung des Gulden und des Schweizer Franken war die Pfundnotiz in Amsterdam und Zürich nahezu unverändert, während sich der Dollar an den genannten Plätzen auf 1,7904 (1,791) bzw. 4,34 (4,3854) bzw. 21,67 (21,83) stellte. Sonst traten nennenswerte Veränderungen nicht ein.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Disk.-Satz	20. April Geld	20. April Brief	19. April Geld	19. April Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,705	12,735	12,705	12,735
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,641	0,645	0,638	0,642
Belgien 100 Belga	2	41,89	41,97	41,89	41,97
Brasilien 1 Milreis	...	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	5	55,38	55,50	55,38	55,50
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	12,405	12,435	12,405	12,435
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. M.	4	5,490	5,500	5,490	5,500
Frankreich 100 Franc	3½	7,842	7,858	7,842	7,858
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	138,27	138,55	138,24	138,52
Iran (Teheran) 100 Rial	...	15,41	15,45	15,41	15,45
Island 100 isl. Kr.	5½	55,48	55,60	55,48	55,60
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,471	2,475	2,471	2,475
Lettland 100 Latts	5	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	62,35	62,47	62,35	62,47
Polen 100 Zloty	5	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudos	4	11,270	11,290	11,270	11,290
Rumänien 100 Lei	4½				
Schweden 100 Kr.	2½	63,93	64,05	63,93	64,05
Schweiz 100 Fr.	1½	57,20	57,32	57,20	57,32
Spanien 100 Peseten	5	...		...	
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,661	8,679	8,661	8,679
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4				
Uruguay 1 Goldpeso	...	1,049	1,051	1,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,483	2,487	2,480	2,484

* **Frankfurt**, 20. April. Tagesgeld 2¾ v. H.

Reichsbankausweis

Anhaltende Entlastung

ℛℳ In der mit dem Stichtag des 14. April abschließenden Berichtswoche sind von den Ende März neu in Anspruch genommenen Kreditmitteln weitere 15,4 v. H. zurückgeflossen, so daß sich die Entlastung in der ersten Monatshälfte auf insgesamt 52,5 v. H. stellt.

Das Tempo der Entlastung hat sich naturgemäß im Zusammenwirken verschiedener Umstände stark verlangsamt. Einmal ist die wachsende Frühjahrsbelebung der deutschen Wirtschaft in Rechnung zu stellen, die zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit geführt hat; dann wirkten sich die üblichen Medio-Zahlungen (Lohnzahlungstermin) sowie das Osterfest aus, und neben den Vorbereitungen auf die Reichsanleihe dürfen auch die mit der Eingliederung Oesterreichs zusammenhängenden Einflüsse auf den Reichsbankstatus nicht übersehen werden. In der entsprechenden Vorjahreswoche war ein Abbau der Kreditspitze von 38 v. H. zu verzeichnen, womit der Entlastungsprozentsatz sich insgesamt auf 94,1 v. H. stellte, doch ist angesichts der geschilderten Umstände ein Vergleich mit diesem Jahr nicht gegeben, zumal das Osterfest 1937 bereits in den März fiel.

Die gesamte Kapitalanlage der Bank zeigt in der Berichtswoche eine Abnahme um 180,0 auf 5849,9 Mill. ℛℳ.

Auf der anderen Seite sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 46,7 Mill. ℛℳ in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 47,9 auf 5924,2 Mill. ℛℳ, derjenigen an Rentenbankscheinen um 0,8 auf 392,1 Mill. ℛℳ erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 1,8 auf 1575 Mill. ℛℳ zu.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf wird zum 14. April mit 7479 Mill. ausgewiesen gegen 7417 in der Vorwoche, 6831 zum entsprechenden Vormonatstermin und 6315 Mill. Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die ungewöhnlich hohe Spanne von 1164 Mill. ℛℳ gegen das Vorjahr ist neben dem Osterbedarf auf den Abfluß erheblicher Zahlungsmittel nach Oesterreich infolge des Schillingumtausches zurückzuführen. Der Rückgang der Girogelder um 38,1 auf 1271,9 Mill. ℛℳ enthält private Guthaben.

Die Deckungsbestände sind um 0,8 auf 76,4 Mill. ℛℳ gestiegen, wobei die Goldbestände mit 70,8 unverändert blieben, während die Devisen um 0,8 auf 5,6 Mill. ℛℳ zunahmen.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG

Befriedigende Absatzentwicklung im In- und Ausland — Innere Stärkung

Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG, Frankfurt-Main, kennzeichnet in ihrem Geschäftsbericht für 1937 einleitend wiederum den Stand der Motorisierung durch einige bemerkenswerte Zahlen. Die Neuzulassungen beliefen sich bei Personenkraftwagen auf 216 000 (1936: 214 177), bei Lastkraftwagen auf 46 319 (45 761). Demnach trat bei Personenkraftwagen eine Erhöhung um 1,61 v. H., bei Lastkraftwagen ein Rückgang um 1,12 v. H. ein. Wertmäßig stellte sich der Umsatz in Kraftwagen, Krafträdern und Zubehörteilen im vergangenen Jahr auf rund 1,80 (1,50) Milliarden ℛℳ, stieg also um 18,52 v. H. Verglichen mit dem Jahre 1932 war im Jahre 1937 der Umsatz an Personen- und Lastkraftwagen stückmäßig um rund 560 v. H. wertmäßig um rund 495 v. H. höher. Die Ausfuhr konnte sich auch im Berichtsjahre günstig entwickeln. Gegenüber 1932 stieg sie in Personen- und Lastkraftwagen stückmäßig um über 500 v. H., wertmäßig um über 300 v. H. Die Herabsetzung der Preise für Kraftfahrzeuge führte zu einer Erschließung neuer Käuferschichten und zu einer Verstärkung des Abnehmerkreises für mittelstarke Wagen. Neben der Senkung der Preise waren die Bestrebungen auf eine Verbilligung der Unterhaltskosten gerichtet, die in einer Verringerung der Typenzahl und der Regelung der Preise und Rabattsätze für Ersatzteile Ausdruck fanden.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen geht der Bericht auf den Geschäftsgang der Gesellschaft ein. Der Fertigungsplan der Adlerwerke in Kraftfahrzeugen ist durch die Aufnahme der Herstellung des 2,5-Liter-Wagens ergänzt worden. Der bisherige 1,7-Liter-Trumpf-Wagen wird künftig als 2-Liter-Typ hergestellt, der Typ Primus 1,7 fällt aus. Die übrigen Typen wurden beibehalten. Die Entwicklung des Absatzes im In- und Auslande war zufriedigend; besondere Anstrengungen galten der Förderung der Ausfuhr. Der Absatz von Fahrrädern übertraf im In- und Auslande das Ergebnis des Vorjahres. Im Schreibmaschinengeschäft hielt die gute Beschäftigungslage an. Der berechnete Umsatz in den Erzeugnissen stellte sich im Berichtsjahre auf 98,5 (80,5) Mill. ℛℳ. Im Berichtsjahr hat die Gesellschaft die Anteile der Optima Handels-AG in Zagreb erworben, der der Verkauf der Erzeugnisse der Adlerwerke in Jugoslawien übertragen ist. Vorsorglich wurde der Erwerbspreis bis auf eine ℛℳ abgeschrieben. Außerdem wurde das Interesse auf eine südafrikanische Verkaufsgesellschaft, die Adlerwerke (South Africa), Ltd., Johannesburg, ausgedehnt.

In der **Erfolgsrechnung** wird der ausweispflichtige Rohüberschuß mit 27,49 Mill. ℛℳ aufgeführt (i. V. Leistungsertrag 26,54, dagegen „alle übrigen Aufwendungen" 9,89 Mill. ℛℳ). Beteiligungen erbrachten diesmal nur 1800 (16 549) ℛℳ und Zinsen 29 327 (61 278) ℛℳ. Außerordentliche Erträge sind mit 0,37 (0,48) Mill. ℛℳ verzeichnet; es handelt sich um Erlöse aus verkauften Maschinen, Eingänge aus abgebuchten Forderungen und Rückflüsse aus unverbrauchten Rückstellungen. Löhne und Gehälter stiegen auf 19,05 (15,88), soziale Abgaben auf 1,33 (1,20), Besitzsteuern auf 1,73 (1,44), dazu kommen Beiträge an Berufsvertretungen von 0,04 Mill. ℛℳ. Abschreibungen werden auf Anlagevermögen mit 4,11 (3,08) und auf Umlaufsvermögen mit 0,60 (0,19) Mill. ℛℳ vorgenommen. Dem Wohlfahrtsfonds werden wieder 300 000 ℛℳ zugeführt. Außerdem erfolgt diesmal die Zuweisung an die anderen Rücklagen mit 0,50 Mill. ℛℳ vor Feststellung des Reingewinns (i. V. in gleicher Höhe nachher). Einschl. 0,46 (0,39) Mill. ℛℳ Vortrag steht so ein **Reingewinn** von 1,80 (1,71) Mill. ℛℳ der HV am 30. April zur Verfügung. Wie gemeldet, wird vorgeschlagen, hieraus 6 (5) v. H. Dividende auf das 15 Mill. ℛℳ betragende Grundkapital auszuschütten und 0,90 Mill. ℛℳ vorzutragen. Erwähnt sei, daß die Ausgaben für freiwillige soziale Leistungen, die in der Erfolgsrechnung nicht gesondert in Erscheinung treten, im Berichtsjahr 900 000 ℛℳ betragen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. April.** Der Berliner Getreideverkehr hielt sich in engen Grenzen, zumal der Besuch des Großmarktes angesichts des Geburtstages des Führers nur sehr spärlich war. Nennenswerte Umsätze kamen nicht zustande. Von der Landwirtschaft war kaum Ware zum Verkauf gestellt worden, andererseits zeigten die Mühlen für Brotgetreide auch keine Kauflust. Futtergetreide wurde beachtet, war aber nicht am Markte. In Futtermitteln kam es verschiedentlich zu Abschlüssen über kleine Posten. Der Mehlmarkt bot ein ruhiges Bild.

⚓ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 20. April.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per April 31,45—31,60. Tendenz ruhig; Wetter schön.

⚓ **Hamburger Schmalznotierungen vom 20. April.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 23,75 Dollar. American Purelard raff. per vier Kisten je 25 Kilo netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai (Preise je 100 Kilo) 23,25—23,5 Dollar. Marktlage ruhig.

⚓ **Berliner Metallnotierungen vom 20. April.** (Eig. Dr.) Je 100 Kilo notierten: Elektrolytkupfer (wirebars) 57,75; Standardkupfer 52,50 nom.; Originalhüttenweichblei und Standardblei je 21,00 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen und Standardzink je 19,75 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99proz. 137 ℛℳ. Fein-Silber je Kilo 36,00—39,00 ℛℳ.

Die liebe Pünktlichkeit / Eine Plauderei von Werner Bergengruen

Pünktlichkeit ist ein Charaktervorzug. Wie alle Charaktervorzüge ist sie mit lästigen Nebenwirkungen verbunden.

Das Wort „Pünktlichkeit" leitet sich ab von dem sonderbarsten aller Gebilde, dem einzigen nämlich, das keine Ausdehnung hat, weder in dieser noch in jener noch in einer dritten Dimension. Dies gibt der Pünktlichkeit ihren kahl-abstrakten Charakter: zur Breite und Tiefe der Welt hat sie nun einmal keine Beziehung.

Man zitiert gern einen Ausspruch Ludwigs XVIII., Pünktlichkeit sei die Höflichkeit der Könige. Aber wer mit Königen zu tun gehabt hat, der wird sich erinnern, daß er meist der Pünktlichere war und zu warten hatte. Ich habe von der Höflichkeit der Könige eine höhere Meinung. Und das französische Wort „exactitude", das Ludwig XVIII. brauchte, bezeichnet ja nicht nur Pünktlichkeit im Sinne des Zeiteinhaltens; es meint zugleich Genauigkeit, Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Treue im Kleinen, unter Umständen sogar Strenge.

Die Tugend der Pünktlichkeit ist keine Tugend des überquellenden Herzens, wie Gastlichkeit, Hilfsbereitschaft, Opfermütigkeit. Niemand kann sich eine Göttin, einen Schutzheiligen der Pünktlichkeit vorstellen, mancher die Armseligkeit eines Zustandes oder Zeitalters, in welchem die Pünktlichkeit ihre Apotheose erfährt. Und was ist das schon für eine Tugend, in deren Ausübung ihr entschiedenster Jünger von jeder Kuckucksuhr übertroffen werden kann? Man denkt sich eine Grabinschrift: „Hier ruht Hulemännchen. Er war der Pünktlichste seiner Zeit." Der Pünktlichste? Aber die Pünktlichkeit gehört ja zu den wenigen Tugenden, die begrenzt sind. Liebe ist ja immer noch einer Steigerung fähig, pünktlicher als pünktlich kann niemand sein. Wer chinesisches Porzellan sammelt, kommt nie zu Ende; eine Briefmarkensammlung aber kann fertig werden. Die Pünktlichkeit wird nicht offenbar an sich selber, sondern nur an ihrem Gegenpol. Also ist sie ein Korrelat der Schlamperei. Ja, der Pünktliche ist, um Erscheinung zu werden, geradezu auf den Schlamperten angewiesen. Das ist sein Kummer und sein Stolz.

Der Pünktliche zielt mit aller raffinierten Infamie der Tugend darauf ab, seinen Partner ins Unrecht zu setzen und dies Unrecht, die Uhr in der Hand, streng, aber gerecht festzulegen. Kommt man zum Stelldichein und der Begegner ist schon da, so ist man überfährt, auch wenn der Pünktliche beflissen erklärt: „Aber ich bitte Sie, es hat wirklich eben erst Dreiviertel geschlagen." Daß er hat warten müssen, war die verdiente Strafe des Pünktlichen. Aber es ist ihm, soviel Gerechtigkeit steckt in der Schöpfung, noch eine härtere Strafe verhängt. Während er nämlich den Triumph der Tugend verkörpert, hat er bereits eine Demütigung erlitten. Er hat den Augenblick der Zusammenkunft nicht abwarten können, er hat den anderen nötiger gehabt als dieser ihn und damit hat er sich für die kommende Besprechung in die ungünstigere Ausgangsposition hineinmanövriert. Solch eine Ungeduld ist also im Revier der Sachlichkeiten ein Fehler; dafür ist sie aber ein Ruhm in der Landschaft der Liebe. Denn wer inniger liebt, wird auch die größere Sehnsucht, die heißere Ungeduld haben, und ein verliebtes Herz fragt nicht nach Gunst oder Ungunst der Ausgangsposition.

Pünktlich ist der Begehrende, unpünktlich der Gewährende. Pünktlichkeit ist eine männliche Untugend, Unpünktlichkeit eine Tugend der Frauen. Sicher verdanken wir ihr die schönsten Liebesgedichte der Weltliteratur. Unpünktlichkeit vergrößert den Liebreiz einer Frau wie ein Schönheitspflästerchen oder ein gewohnheitlicher Orthographiefehler.

Unpünktlich sind außer den Frauen noch Tiere, Jahreszeiten, Naturvorgänge und Schicksale; pünktlich sind außer den Männern noch Uhren, Eisenbahnen und Banken, wenigstens in Glücksfällen. Die Pünktlichkeit hat die enttäuschende Langeweile des aufgegangenen Rechenexempels, die Unpünktlichkeit läßt der Hoffnung, der Ungeduld, der Besorgnis ihren Raum, daher ist sie menschlich.

Zwei Pünktlichkeiten heben einander auf, zwei Unpünktlichkeiten desgleichen. Wenn die beiden Verabredeten im selben Augenblick, einander schon von weitem erkennbar, dem Treffpunkt zustreben, dann ist es einerlei, ob die Uhr halb sieben oder dreizehn schlägt. Schon aus der Ferne werden sie sich lächelnd zuwinken, und es braucht kein Wort weiter verloren zu werden.

Die Begegnung zwischen dem Pünktlichen und dem Unpünktlichen hat merkwürdige Varianten. Vielleicht hat der Unpünktliche es auch eilig gehabt, doch war er klug und stark genug, seine Ungeduld zu bezwingen und den andern ein wenig warten zu lassen. Das ist freilich nicht sehr tugendhaft, indessen manchmal einer kleinen Bewunderung wert. Es kommt auch der Fall vor, daß beide unpünktlich waren. Wie will der Unpünktlichere dem Unpünktlichen nachweisen, daß dieser um eine Viertelstunde zu spät kam, wenn er selbst die Zeit um zwanzig Minuten überschritten hat? Aber womit kann nun der Unpünktliche dem Unpünktlicheren noch glaubhaft machen, daß er den anderen nicht so nötig hat wie dieser ihn und es infolgedessen für angebracht hielt, sich mit viertelstündiger Verspätung einzufinden?

Ich stelle mir zwei Pünktliche vor, nennen wir sie Justi und Onsti. Sie haben beschlossen, miteinander ein Geschäft zu machen und sich zu diesem Zwecke im Café Gloriola zu treffen. Aber keiner will merken lassen, wie viel ihm an diesem Geschäft liegt, darum will jeder der zweite sein. Rechts vom Café Gloriola steht ein Gebäude mit Säulen, und links vom Café Gloriola steht ebenfalls ein Gebäude mit Säulen. Hinter einer Säule zur Rechten steht Justi, hinter einer Säule zur Linken steht Onsti. Beide behalten den Kaffeehauseingang scharf im Auge, beide zittern vor Ungeduld. Jeder ist entschlossen, sobald er den Partner das Kaffeehaus hat betreten sehen, noch fünf Minuten zu warten oder doch wenigstens drei. Dann wird er eintreten und mit Nonchalance sagen: „Ah, Sie sind schon da?"

Sie stehen noch heute hinter den Säulen, und der junggebliebene Wind raschelt in ihren unerbittlich wachsenden Bärten.

Titelverleihungen an Wissenschaftler und Künstler

Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre eine Reihe von namhaften Wissenschaftlern und Künstlern durch Verleihung eines Titels geehrt. Es wurden u. a. verliehen: der Titel Professor: dem Forscher Dr. phil. Wilhelm Filchner in Berlin-Wilmersdorf; dem Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, Dr. phil. Lutz Heck; dem wissenschaftlichen Mitglied des Therapeutischen Forschungsinstituts „Georg-Speyer-Haus", Dr. phil. Maschmann in Frankfurt a. M.; dem wissenschaftlichen Mitglied des Therapeutischen Forschungsinstituts „Georg-Speyer-Haus", Dr. med. Max Rothermundt in Frankfurt a. M.; dem Architekten Ministerialrat Dr.-Ing. Ernst Sagebiel in Berlin; dem Maler und Zeichner Eduard Thöny in Holzhausen am Ammersee; dem Konzertpianisten Siegfried Grundeis in Leipzig. — Der Titel Generalmusikdirektor: dem Kapellmeister am Städtischen Opernhaus Nürnberg Alfons Dreßel in Nürnberg; dem Dirigenten und städtischen Kapellmeister Leopold Reichwein in Bochum und Wien. — Der Titel Generalintendant: dem Intendanten des Preußischen Staatstheaters in Kassel Dr. phil. Franz Ulbrich in Kassel. — Der Titel Staatsschauspieldirektor: dem künstlerischen Leiter des Hamburger Thalia-Theaters Paul Mundorf in Hamburg. — Der Titel Staatskapellmeister: dem Kapellmeister an der Staatsoper Berlin Karl Elmendorff in Mannheim; dem Kapellmeister am Deutschen Opernhaus Berlin Walter Lutze in Berlin; dem Kapellmeister an der Staatsoper Hamburg Dr. phil. Hans Schmidt-Isserstedt in Hamburg; dem Kapellmeister an der Staatsoper Berlin Johannes Schüler in Berlin-Nikolassee. — Der Titel Kammersänger: dem Opernsänger Walter Großmann in Berlin; dem Opernsänger Georg Hann in München; dem Opernsänger Karl Schmitt-Walter in Berlin. — Der Titel Kammersängerin: der Opernsängerin Felicie Hüni-Mihacsek in München; der Opernsängerin Hildegard Ranczak in München; der Opernsängerin Erna Schlüter in Düsseldorf. — Der Titel Staatsschauspieler: dem Kammerschauspieler am Burgtheater Ewald Balser in Wien; dem Schauspieler Alexander Golling in München; dem Schauspieler und Spielleiter Wolfgang Liebeneiner in Berlin; dem Schauspieler am Burgtheater Hans Marr in Wien; dem Schauspieler Bernhard Minetti in Berlin-Dahlem; dem Film- und Bühnenschauspieler Erich Ponto in Dresden. — Der Titel Kammervirtuose: dem Kammermusiker Richard Kiebe in Karlsruhe. Außerdem wurde eine Reihe von Angehörigen staatlicher Orchester durch die Verleihung des Titels Kammermusiker ausgezeichnet.

⊙ **Heute Dirigentengastspiel von Eugen Jochum im Nationaltheater.** Die heutige Festvorstellung aus Anlaß des Geburtstages des Führers im Nationaltheater wird von Generalmusikdirektor Eugen Jochum von der Hamburger Staatsoper dirigiert. Es wird Beethovens „Fidelio" gegeben.

Die Generalintendanz der Preußischen Staatstheater hat die neue Oper von Rudolf Wagner-Régeny, „Die Bürger von Calais", zur Uraufführung in der Berliner Staatsoper erworben. Das Textbuch schrieb Caspar Neher.

Offene Stellen

Geschäftsbücherfabrik mit Spezialdruckerei sucht für den Platz Mannheim und Umgebung
tüchtigen Vertreter
mit nachweislich erfolgreichen Beziehungen zu Handel, Industrie und Behörden. 3148
Ausführliche Bewerbungen mit Antrittstermin usw. erbeten unter X H 84 an die Geschäftsstelle.

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen
Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.
erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.
Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.

Mädchen 2340
Tagesmädchen
gesucht. Tullstr. Nr. 13 Hakenberg.

Zuverlässiges
Mädchen
für Bildnerei-Hilfe zum 1. Mai 38 gesucht. *5078 R 7, 37

Stellengesuche

Zuverlässige, ehrliche, ältere
Frau
sucht Vertrauensstellung bisher in gut. besseren Haushalt. - Angebote u. X L 76 a. d. Geschäftsst. *5001

Mädchen
Mädchen
sucht **Haushalt-Lehrstelle**
auch zu Kindern. Ang. u. X Q 80 a. d. Geschäftsst. *5070

Stenotypistin
sucht Stellung. - Hüten Sie im Stellenmarkt der „Neuen Mannh. Zeitung" darauf aufmerksam zu machen, daß Sie eine Stenotypistin suchen. Sie bitten mehr damit eine gute Kraft gewinnen.

Motorräder
Motorrad
neuwertig, R.S.K.A.P.P. 500 ccm, m. Seitenwagen in verfl. Ausführung
Mühlenwerk Gg. Schmidt Friedhof Tel. 51400 *5084

Verkäufe

5 verlangerte neue, billige **Küchen** 145.- 160.- 170.- 185.- 210.-
Tch. Baumann & Co. Lortzingstraße T 1, 7-8 a5081

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit
Schlafzimmer „Elea"
schöne, mod. Ausführung, Kleiderschrank 180 cm breit, mit Wäscheabteil, Frisiertischmode mit kippbar. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachttische mit Glasp., schon für RM. **365.-**
und noch viele andere Modelle. Auch a. Teilzahl.
Möbel-**Schmidt** E 3, 2, Mannheim Ehestandsdarlehn. a5080

IDEAL u. ERIKA-SCHREIBMASCHINEN BÜRO Möbel Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Einige neuwertige **Küchen** billig abzugeben. Küchen-Wittich (B9000) N 7, 6.

Verkäufe

Nur **Qualitäts-Küchen** und **Schlafzimmer Zimmermann** N 4,20 in prachtvollen Modellen größter Auswahl sowie Einzelmöbel u. Bettstellen a5082

Vermietungen

Helle Räume für Lager und Büro sowie sehr großer Keller etwa mit Gas, Wasser u. Kraftstrom, billig zu vermiet. 2787 Handermolinol Gitschel-Öhlmerstr. Nr. 13, IV. Etg.

Neues Herren- u. Schlafzimm. zu verm. *5085 Näh. 1. b. Geisch.

Sonn. jung. möb. ZIMMER sof. Schlafstelle 1 evtl. auch 2 M. A. Schirm, H 1, 15, 2 Tr. r. *5083

Gr. leer. Balk.-Zim. sof. zu vermiet. Mahlm. 5-6 Uhr. H 5, 20, 1 Tr. *5087

Am Wasserturm Gut möbl. Zim. Bad u. Telefon, mit voller Pension, a. Dam. zu verm. 2780 Mohr, Friedrichsring 2a 1. Treppe.

Oststadt In ruhigem Hause, sonn. freie Lage. Suchte auf den Termin d. 15. 5. einzelnen Dame mod., sehr schön möbl. Zimmer an berufst. Dam. a. L. 5, zu verm. Renaissance 1. pl. l. *5047

Schlafstelle sof. zu vermiet. J 2, 7, 1. Et. r. *5080

T 5, 11 2 Tr. r. Möbl. Zimmer an berufst. Herr (Dauermiet.) zu vermiet. *5097

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
eine ruh. kleiner Familie zum 1. Juni oder später zu miet. gesucht. Angebote unter S X 123 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2550

Unterricht

Wer erteilt 11jähr. Jungen **Nachhilfestunden** in Deutsch und Englisch? Zuschriften unt. Z N 100 an die Geschäft. *5096

Do you speak English?
Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann lesen Sie „Pearsons Lustige Sprachzeitschrift". Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf humorvolle Weise überraschend leicht die englische und französische Sprache beherrschen lernt. — Alle 10 Tage 1 Heft, erhältlich beim Buchhandel, bei uns oder vom Verlag. Wenn Sie diese einzigartige Zeitschrift noch nicht kennen, verlangen Sie einen Probe-Monat kostenlos und unverbindlich vom Verlag Pearson, Hamburg 1, Postfach 159

Unterrichts Anzeigen für **Musik**, Sprachen, Nachhilfe, Nachhilfe usw. haben in dieser Zeitung guten Erfolg

Kopf hoch! Mancherlei Ärger, Sorgen und Herzklopfen - Herzschwäche - Herzbeschwerden - DOPPELHERZ - unübertroffen! Fabrikniederlage: Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Fil. Friedrichsplatz 10

Unterricht

Institut Schwarz Mannheim H 3, 10
Sexta bis Prima und Abendschule. Aufgabenüberwachung
Jederzeitige Umschulung! Nachholkurse!
Aufnahme in Sexta und alle anderen Klassen täglich von 10—12 und 4—5 Uhr od. nach bel. Vereinb. Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen Schulprüfungen. Prospekt frei. — Fernruf 23921 a71
Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann.

Frauenschule für soziale Berufe der NS.-Volkswohlfahrt
Mannheim Gau Baden
Lehrgarten am Lindenhofplatz · Mannheim
Wir eröffnen nach Ostern neue Lehrgänge und nehmen noch Mädels auf:
Kinderpflegerinnenschule: Dauer der Ausbildung zur Kinderpflege- u. Haushaltsgehilfin für Volksschülerinnen 1½ Jahre.
Kindergärtnerinnen- u. Hortnerinnen-Seminar: Dauer der Ausbildung zur staatlich geprüften Kindergärtnerin und Hortnerin 2 Jahre.
Jugendleiterinnen-Seminar: Ausbildungsdauer 1 Jahr bei Nachweis der bestandenen Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenprüfung und einer 3jährigen sozialpädagogischen Tätigkeit.
Frauenschule für Volkspflege: Ausbildungsdauer 2 Jahre zur staatlich geprüften Volkspflegerin für NSV., öffentliche Wohlfahrtspflege, Reichsmütterdienst.
Hauswirtschaftliche Vorbereitungskurse in 1jährigen Sonderlehrgängen als Vorstufe für alle sozialen Frauenberufe und den der Hausfrau.
Auswärtige Schülerinnen finden Unterkunft im Kameradschaftsheim der Schule. Nach abgeschlossener Ausbildung bietet die Arbeit der NSV. ein weites Feld der Betätigung.
Anmeldungen und Auskünfte (Prospekt) durch die Leitung der Schule und alle Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt.

KURZ UND BÜNDIG: KURZWAREN BILLIG!

Druckknöpfe schwarz oder weiß . . Dtzd.	-.04	Sicherheitsnadeln in schwarz u. weiß, Bügel 33 St.	-.09	Damen-Strumpfhalter aus gutem Gummiband . . Paar	-.12
Nadelmappe reichlich gefüllt . . . Stück	-.06	Halbleinenband 3 mal 3 Meter . . . Bündel	-.09	Stahlstecknadeln 50 g . . . . . Karton	-.12
Hosenknöpfe . . . . . Karte 42 Stück	-.06	Stopfgarn Seidenglanz, moderne Strumpffarben . 3 Rollen à 20 Meter	-.09	Gardinenschnur feste Qualität . . . . . Stück	-.15
Vulkan-Fiber-Knöpfe f. Wäsche, wasch- u. kochbest. 18St.	-.06	Schuhriemen f. Halbschuhe schw. u. br. 3 Paar	-.09	Armblätter wasch- und kochbar . . . Paar	-.15
Gummilitze m. eingewebten, wasch- u. kochb., 3m	-.09	Zentimetermaß 150 cm lang . . . . . Stück	-.09	Sockenhalter aus festem Gummiband . . Paar	-.25
Gummiband feste Ware, für ein Paar Hafter	-.09	Schuhriemen f. Herrenstiefel feste Qual. 3 Paar	-.12	Einkaufsnetze feste Qualität . . . . . Stück	-.25

ARMBLÄTTER m. hervorragender Gummiplatte wasch-, bügel- und kochecht, z. Teil doppelt Paar -.35 -.28 -.22 -.18

Anker KAUFSTATT MANNHEIM T 1

REISSVERSCHLUSSE in vielen Farben und Längen vorrätig

Vermischtes

Markensammler Briefmarkenhaus Philatelisten-Center Berlin-Wilmersdorf, Konstanzer Straße (B21)

Frau bei noch vielen Tage z. Flicken und Weißnähen frei. Ang. u. X M 78 a. d. Geschäftsst.

Angeigen in der NMZ haben gute Wirkung

MARCHIVUM